

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 10 Pf. monatlich. M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausländisch Postzettel. — Bezugsp. Bekanntungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die örtliche Börse, am Dienstag 19., sonst die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Vororten und im Rheingau die bestehenden Tagblatt-Tedder.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für örtliche Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "kleiner Anzeiger" in eingekleideter Form; 20 Pf. in davon abweichender Sopausführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für örtliche Beflämme; 2 M. für auswärtige Beflämme. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wärterholter Aufnahme unverdorberter Anzeigen in tiefen Proschinenräumen entsprechender Nachahmung.

Anzeigen-Rabatt: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66. Fernspr.: Amt Uhl und 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Orten ist die Wiesbadener Ausg. bis 2 Uhr nachmittags.

Dienstag 17. November 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 538. • 62. Jahrgang.

Der Krieg.

Der Tagesbericht vom 17. November.

Ruhe im Westen. — Günstiger Fortgang im Osten.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 17. Nov. vormittags. (Amtlich.) Auch der gestrige Tag verlief auf dem westlichen Kriegsschauplatz im allgemeinen ruhig.

Südlich Verdun und nordwestlich Vire schnitten die Franzosen erfolglos ab.

Die Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz nahmen weiter einen günstigen Fortgang. Nähere Nachrichten liegen noch nicht vor.

Überste Heeresleitung.

Auch der Gouverneur von Warschau mit seinem Stabe gefangen.

W. T.-B. Berlin, 17. Nov. (Nichtamtlich.) Unter den in der Schlacht bei Autno Gefangenen befindet sich der Gouverneur von Warschau v. Korff mit seinem Stabe.

Der Kampf im Überschwemmungsgebiet.

W. T.-B. Berlin, 17. Nov. An der Front zwischen Digmuiden und Nieuport wird auf den überschwemmten Feldern gekämpft. — Der Amsterdamer "Telegraaf" meldet aus Sluis: Je mehr man das deutsche Heer kennen lernt, desto größer muß die Bewunderung für dessen Organisation werden. Man hat sogar an die Regentage gedacht und Vorbereitungen dagegen getroffen, indem man die Unterstände mit Leinwand überdeckt.

hd. Kopenhagen, 17. Nov. In Flandern scheinen die Kämpfe mit unvermindertem Kraft anzuhalten. Es wurden mehrere wichtige Stellungen von den Deutschen erobert, verloren und wiedererobern. An der Front zwischen Digmuiden und Nieuport wird auf den überschwemmten Feldern gekämpft. Mehrfach steht das Wasser so hoch, daß die Soldaten von den Waffen keinen Gebrauch machen können und zum regelrechten Faustkampf schreiten.

Der Ersatz der Belgier durch frische französische Truppen.

W. T.-B. Amsterdam, 17. Nov. (Nichtamtlich.) Der belgische Berichterstatter der "Tijd" meldet: Zur Verstärkung der geschwächten westlichen Front und zur Ablösung der belgischen Truppen wurden frische französische Truppen herangeführt. Ein Teil der Belgier geht nach Paris, um die unverbrauchten Truppen, die die Pariser Forts besetzen, für den Frontdienst freizumachen.

Deutsches Geld in Belgien.

W. T.-B. Brüssel, 16. Nov. (Nichtamtlich.) Eine Verordnung des Generalgouverneurs in Belgien bestimmt: Die durch Verordnung vom 3. Oktober 1914 festgesetzte Verpflichtung, deutsches Geld in Zahlung zu nehmen, wobei eine Marke bis auf weiteres mit mindestens 1.25 Franken zu berechnen ist, kann durch Parteivereinbarungen nicht befreit werden.

Wiederaufbau am Maas.

W. T.-B. Brüssel, 16. Nov. (Nichtamtlich.) Das Gouvernement Namur teilt mit, daß die Aufräumungsarbeiten an der Maas derart fortgeschritten sind, daß die Maas vom Rhein ab bis zum 16. November bis Maastricht und bis zum 22. November bis Namur schiffbar sein wird.

Die Unzufriedenheit in Paris über Frankreichs Verbündete.

Die "leichten" Russland und England gestellten Aufgaben.

Br. Genf, 17. Nov. (Eng. Drahtbericht. Mr. Bl.) Der "Progrès Liban" meldet, daß in Paris Unzufriedenheit bezüglich der bisherigen russischen Erfolge besteht. Nicht Berlin dürfe das Ziel bilden, und ebenso Krakau oder Prag sondern Breslau und die ganze Provinz des Schlesiens. England dagegen müsse Hamburg und Bremen bombardieren und dann Westfalen nehmen. Das seien die beiden Flügel Preußens, nach deren Zerstörung es alsbald erstanden werde. Die übrigen deutschen Staaten verdienten Mitteilung, besonders Bayern und Württemberg, denen der Krieg aufgezwungen sei.

Der österreichische Tagesbericht.

Der Beginn neuer Kämpfe.

W. T.-B. Wien, 16. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 16. November. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz begannen sich gestern an einzelnen Stellen unserer Front Kämpfe zu entwickeln.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Valjevo und Obrenovac von den Österreichern besetzt.

W. T.-B. Wien, 16. Nov. (Nichtamtlich.) Von dem südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz ließen unsere siegreichen Truppen durch hartnäckige Verfolgung dem Gegner keine Zeit, sich in seinen zahlreichen, speziell bei Valjevo, seit Jahren vorbereiteten befestigten Stellungen zu einem erneuten ernstlichen Widerstande zu gruppieren.

Deswegen kam es auch gestern vor Valjevo nur zu Kämpfen mit den feindlichen Nachhuten, die nach kurzem Widerstand unter Zurücklassung von Gefangenen geworfen wurden. Unsere Truppen erreichten die Kolubara und besetzten Valjevo und Obrenovac. Der Empfang in Valjevo war charakteristisch: Zuerst Blumen, doch nur zur Täuschung, dann folgten ihnen Bomben und Gewehrfeuer.

Vor der endgültigen Entscheidung der Kämpfe gegen die Serben.

W. T.-B. Wien, 16. Nov. (Richtamtlich.) Der Kriegsberichterstatter der "Neuen Freien Presse" meldet: Feldzeugmeister Potiorek hat bekanntlich die Beendigung der Operationen im Süden für den Anfang des Winters in Aussicht gestellt. Die Ereignisse der letzten beiden Tage erlauben die Annahme, daß die Hoffnung Potioreks erfüllt werden wird. Unsere Offensive in Serbien schreitet sehr günstig fort. Der Feind zieht sich fluchtartig zurück. Die Entscheidung dürfte nahe bevorstehen. Die Lage im Süden läßt sich folgendermaßen zusammenfassen: Vor 14 Tagen setzte unsere Offensive bei Niš und Mitrovica ein, an die sich die Unternehmungen über Ljesnica, Lošnica und Zvornik anschlossen. Dadurch wurden die Serben in die Linie Obrenovac-Ljubovica gedrängt. Bei Semendria unternahmen am Dienstag schwache Kräfte Scheinüberfälle und stellten durch diese Demonstration große serbische Gruppen im Moravatal fest. Vor einigen Tagen beschlossen unsere schweren Haubitzen die Belgrader Festung, ohne daß der Gegner antwortete. Jetzt schweigt die Artillerie. Nachts gibt es Scheinfeuer und Scheinwerferduelle, wobei die Reflektoren einander abzulinden suchen. Obrenovac wurde am Sonntag früh von den österreichisch-ungarischen Truppen eingenommen.

Ein Aufruf des Feldzeugmeisters Potiorek.

W. T.-B. Wien, 16. Nov. (Richtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 16. November. Feldzeugmeister Potiorek, der Oberstkommandierende unserer Balkanstreitkräfte, hat heute an seine Truppen folgenden Aufruf erlassen:

"Noch neuntägigen beständigen Kämpfen gegen einen harmländigen, an Zahl überlegenen, in fast unbezwingbaren Verteidigungen sich verteidigenden Gegner, nach neuntägigen Märschen durch unwegsames Felsengebirge und grundlose Strächen, bei Regen, Schnee und Kälte, haben die tapferen Truppen der 5. und 6. Armee die Kolubara erreicht und den Feind zur Flucht gezwungen. Über 8000 Gefangene wurden in diesen Kämpfen gemacht, 42 Geschütze, 31 Maschinengewehre und reiches Kriegsmaterial erobert. Das Vaterland wird dieser Leistung seine Dankbarkeit und Bewunderung nicht versagen. Meine Pflicht ist es, die hervorragende Haltung aller Truppen voll anzuerkennen und allen Offizieren und Soldaten der 5. und 6. Armee im Namen des allerhöchsten Dienstes wärmsten Dank zu sagen. Trotz der unter schweren Opfern und gewaltigen Leistungen erzielten Erfolge dürfen wir noch nicht ruhen. Doch der hervorragende Geist der mir unterstellten Truppen bürgt dafür, daß wir die uns gestellten Aufgaben auch siegreich zu Ende führen werden zur Zufriedenheit unseres Allerhöchsten Kriegsherrn, zum Ruhme des Heeres und zum Ruhme des Vaterlandes." Potiorek, R. P. Feldzeugmeister."

"Dieser Aufruf, der sogleich allgemein zu verlautbaren ist, wird gewiß allenfalls begeisterten Biderhall finden. Ich habe die tapfere Balkanarmee und ihren siegreichen Führer zu den weiteren glänzenden Erfolgen, die den völligen Zusammenbruch des zähen Gegners anbahnen, im Namen aller mir unterstehenden Streitkräfte beglückwünscht. Erzherzog Ferdinand."

Was man in London zugibt.

hd. Stockholm, 17. Nov. Das unaufhaltsame Vordringen der Österreicher in Serbien wird von der englischen Presse zugestanden. Wie weiter über London gemeldet wird, ist die montenegrinische Truppenmacht von überlegenen österreichischen Kräften bei Grabow zurückgedrängt worden.

Ein verzweifeltes Hilfegesuch des serbischen Regenten an Rumänien.

hd. Bukarest, 17. Nov. Prinz Georg von Serbien hat an Rumänien ein dringendes Hilfegesuch gerichtet. Nach der Ansicht des Prinzen könne Serbien mit Rumäniens Hilfe den Sieg über die Österreicher davontragen.

Die Weltlage.

Ein neues Startenhaus russischer Lügensiege, an dem während der Durchführung des strategischen Rückzuges der deutschen und der österreichisch-ungarischen Armee ebenso eifrig wie andauernd gebaut wurde, ist zusammengebrüzt. Bei Lipno und Włocławek geschlagen, haben die Russen in Polen rund 28 000 Gefangene verloren, d. h. beträchtlich mehr, als sie in ihren von deutscher Seite gefangen gezeichneten Schwindeltelegrammen selbst gemacht zu haben behaupteten. Dieses vorläufige Ende eines Lügengeldzuges, dieser glänzende Anfang der neuen Woche mit einem herrlichen Erfolge im Osten, veranschaulicht den Wert der Großprecherien, in denen Zar Nikolaus, der sonst so schweigame, sich jetzt ergeht, gleichviel ob er Moskauer Großaufleute oder polnische Juden vor

sich hat. Der Herrscher des "großen" Russland hat bei seiner Neigung, Deutschland mit Worten zu vernichten, bisher stets das Pech gehabt, daß seine Prähleien in deutschen Händen erstickten. Und die "Agence Havas", die noch am 12. d. M. das blodunige Gericht aussprengte, Russland habe von Deutschland gestellte Friedensvorschläge abgelehnt, würde heute selbst vor ihrem Stammpublikum bloßgestellt sein, wenn sie es nicht längst an ausgeübte Lügenpost gewöhnt hätte. Der Zweck dieser frankhaften Anstrengungen, dem Dreiverband wenigstens im Osten die schmerzlich vermiedene Sonne des Sieges aufzugeben zu lassen, ist in der Presse des neutralen Außenlandes mit der Angabe ausgeplaudert worden, daß die Verbündeten sehnfützig auf einen von den Russen ausgeübten Druck warteten, der sich auch in Flandern fühlbar mache, wo unsere Streitkräfte langsam, aber unaufhaltlich ihrem großen Ziele näherrücken.

Wird unser tapferes Ostheer und sein genialer Führer die Erfüllung solcher Erwartungen auch fünfzig verhindern, so sind die fortgesetzten Erfolge der türkischen Waffen und die Wirkungen der Erklärung des Heiligen Krieges gleichfalls nicht darnach angetan, den verbündeten Feinden den Ernst der Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz in rosigerem Lichte zu zeigen. Gewiß brennt die islamitische Welt, nachdem die grüne Fahne des Propheten entrollt ist, nicht sofort wie eine Pulvermine auf; aber daß der Funke, der mit der Erklärung des Heiligen Krieges unter die muslimischen Völker geworfen wurde, gezündet hat und das unter der Asche glimmende Feuer zu hellen Flammen ansachen wird, beweisen die Berichte der letzten Tage aus den islamitischen Ländern. Da von den 300 Millionen Muslimen auf die britischen Kolonien beinahe 75, auf das russische Reich rund 20 und auf die französischen Kolonien (ohne Marocco mit etwa 8 Millionen) rund 19 Millionen kommen, rüttet dem Dreiverband eine Sorge näher, die durch Nachrichtensperre und Falschmeldungen auf die Dauer von seinem Gebiet nicht ferngehalten werden kann.

Während die Franzosen infolge der Verkündung des Dschihad insbesondere um Marocco besorgt sind, wo der Aufmarsch ohnehin noch nicht ganz erloschen war und jetzt zweifellos wieder an Ausdehnung zunimmt, teilen Russland und England sich in die persische Sorge. Die große Perserkundgebung in Konstantinopel zeigt, daß es sich jetzt auch in dem Lande regt, in daß sich Briten und Russen durch den Vertrag vom 31. August 1907 auf Grund der Formel geteilt haben, daß beide Teile die Verpflichtung übernehmen, "die Unabhängigkeit und Integrität Persiens zu wahren". Auch in diesem Lande, das mehr als dreimal so groß als Deutschland ist, aber nur 9½ Millionen Einwohner aufweist, wird nunmehr durch Aufrufe zum Heiligen Kriege aufgerufen, und es wird darin befürwortet auf die persische Neutralitätsvereinigung seitens Russlands hingewiesen, wie sie beispielweise in dem unerhörten völkerrechtswidrigen Verhalten gegenüber der deutschen Kolonie von Täbris zutage getreten ist. Aber man wird gut tun, auf das unfreundliche Perservolk, dem es an Waffen, an Munition, an Geld und vor allem an dem inneren Zusammenhang fehlt, keine sonderlichen Hoffnungen zu sehen, obwohl gerade von Afghanistan aus ernsthafte Anstrengungen gemacht werden, die indifferenten Perser mit fortzureihen.

Dejto bedenklicher ist die Bewegung in Afghanistan an sich selbst, wo jetzt, wie gemeldet, der Emir Habibullah eine Proklamation erlassen hat, worin er zum Kriege gegen England auffordert. Das Emirat Afghanistan hat bei einem Flächeninhalt von 558 000 Kilometer eine Bevölkerung von etwa 4 550 000 Einwohnern. Das Land stand bisher ebenso wie Persien unter dem Druck des englisch-russischen Vertrages über Mittelasien vom Jahre 1907, durch den England dem Emir unter anderem die Verpflichtung auferlegte, keine Vertreter im Auslande zu unterhalten, sondern die Beziehungen Afghanistans zu fremden Staaten würden durch die Vermittlung der Regierung Indiens kontrolliert. Trotzdem der Emir zur Entschädigung für die allmähliche Auflösung des Landes eine beträchtliche Apanage von der indobritischen Regierung bezog, gab er die Hoffnung auf die Befreiung von diesem Zuch nicht auf, und er richtete in dieser Absicht schon im Frühjahr 1912 einen geheimen Nachrichtendienst mit Persien, den Mohammedanern Indiens und vor allem der Türkei ein zu dem Endzweck einer gegen England und Russland gerichteten Organisation des Islam.

Man sieht somit, daß diese Bewegung der von der Türkei ausgehenden in die Hände arbeitet, und so kann es denn weiter nicht wundernehmen, daß jetzt ein offizielles Bündnis zwischen der Türkei und Afghanistan zustande gekommen ist. Auf dieses

gestützt, ist die Mobilisierung Afghanistans und der Aufmarsch der Hauptstreitkräfte an der indischen Grenze erfolgt. Diese betragen im Friedensstande 30 000 Mann Infanterie, 6000 Mann Kavallerie und 180 Geschütze. Die Kriegstärke wird auf 180 000 Mann beziffert, zu der sich jedoch eine voraussichtlich noch größere Zahl irregulärer Truppen gesellt. Wenn der Emir, der die Führung der Armee seinem Sohne Bahadur Khan übertragen hat, jetzt dem Britenreich den Krieg erklärt, so liegt die Bedeutung vor allem darin, daß dadurch die indische Frage für England ernstlich aufgerollt wird. Von Kabul führt der Weg durch den Chaiwarpas nach Peshawar direkt nach Indien hinein, und es ist nicht zu bezweifeln, daß ebenso wie die Sendboten der Türkei auch die des Emirs bereits auf dem Wege sind, unter den 70 Millionen Mohammedanern Indiens die Kunde von dem Heiligen Krieg zu bringen. Bedenkt man, daß England auch der Treue der Hindus nichts weniger als sicher ist, daß es in dem mehr als 300 Millionen Einwohner zählenden Lande nur 75 000 Mann englische Truppen hat, während man von den eingeborenen Truppen, weil man ihnen nicht traut, bereits einen Teil nach dem europäischen Kriegsschauplatz sandte, so wird ohne weiteres klar, daß der Vorstoß des Emirs England an einer äußerst vertraulichen Stelle trifft. Die Gefahr würde zu einer furchtbaren für das britische Imperium werden, sobald es den in Ägypten eingerückten Türken gelingt, den Suezkanal und damit den direkten Weg für die englische Flotte nach Indien zu sperren.

Der Aufruf des Emir von Afghanistan.

Br. Konstantinopel, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht. Akr. Bl.) Der Emir von Afghanistan hat durch eine Proklamation alle Mohammedaner unter die Fahnen gerufen. Die Stämme an der indischen Grenze haben sich für den Emir erklärt. Die afghanische Hauptmacht hat ihren Aufmarsch gegen die englische Grenze bereits vollzogen.

Die Särgung in Indien und Afghanistan.

W. T.-B. Konstantinopel, 16. Nov. (Nichtamtlich.) Das hier erscheinende Parteiblatt „Haber“ erklärt, daß die Engländer jetzt das geheime muslimische Komitee Habbullah, das heißt die Partei Gottes, das vor acht Jahren in Malta gebildet wurde, entdeckt haben. Das Blatt bemerkt, daß der Anschlag auf den Vizekönig in Delhi das Werk des Komitees gewesen ist. Die Engländer bemühen sich, die deutschen Siege zu verheimlichen; aber es gelingt ihnen nicht. In Indien herrscht starke Särgung gegen England. Der Vizekönig soll gedroht haben, dem Emir von Afghanistan die Geldzuwendungen zu entziehen, wenn er sich gegen England wende. Aber die Afghane messen der Drohung keine Bedeutung bei und warten mit Ungebuß auf den Zeitpunkt, wo sie den Chaiwarpas und Peshawar angreifen werden.

Der Aufstand in Marokko.

Tanger bedroht. — Nessid besetzt.

Br. Mailand, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht. Akr. Bl.) Der Mailänder „Imparcial“ meldet: Aus dem Bezirk El Araij marschieren starke Abteilungen Muselmanen auf Tanger. Nessid ist von den bewaffneten Muselmanen besetzt.

Der Bericht aus dem türkischen Hauptquartier.

Eine Niederlage der Engländer. — Ein Kurde als Verräter.

W. T.-B. Konstantinopel, 16. Nov. (Nichtamtlich.) Ein amlicher Bericht des türkischen Hauptquartiers besagt: Gestern haben wir die Engländer bei Fa o angegriffen. Sie hatten zahlreiche Tote, die wir auf 1000 schätzen. — Abdurrezak Bederkhani, der von der ganzen muslimischen Welt wegen der revolutionären Umliebe, denen er sich seit Jahren ergeben hat, verabscheut wird, hat die Grenze mit 300 Mann in der Gegend von Mafu überschritten, um den Russen zu helfen, aber er wurde sogleich von unseren Truppen vertrieben. Eine große Anzahl seiner Anhänger wurde getötet. Eine russische Fahne, die in einem Dorf der Umgebung aufgepflanzt war, wurde von uns erbeutet. Abdurrezak ist Kurde und gehört zu der Familie des Bederkhani.

Bevorstehende Beschießung der russischen Häfen Ismail und Reni durch türkische Schiffe.

hd. Galab, 17. Nov. Die Hafenbehörden von Sulina wurden verständigt, daß einige türkische Torpedobootszerstörer sich nähern, um die russischen Häfen Ismail und Reni zu beschließen und dort liegende russische Schiffe zu zerstören. Da nur der Minenleger „Alegandria“ im Hafen ist, würden die türkischen Schiffe kaum einen Widerstand finden.

Kriegsbriebe aus dem Osten.

Von unserem zum Osteck entsandten Kriegsberichterstatter.
Arbeit für die Zeit.

Flüchtlingsfürsorge. — Hilfskazette. — Soldatenwäsche.

Das Landratsamt von Insterburg wird von Flüchtlingen belagert. Sie stehen auf dem Vorplatz, auf den Gängen, in den Zimmern. Sie haben tausend Fragen, ob ihre Freude schon verlaufen werden sollten, wann ein Bergungszug ausgeht, wie Entschädigungen gezahlt werden, ob Tante Emma wieder nach Hause fahren könnte, ob es nicht möglich wäre, daß die Russen bis nach Knippen oder Sponeks kämen. Ihre Augen fragen dabei noch mehr als ihr Mund. Und der stummen Frage ihrer Augen kann niemand Antwort geben.

Ihre Reisepot wird gelindert, ihre Herzensnot müssen sie selbst bekämpfen. Sie tuen es auch meist mit der gleichen Tapferkeit, mit der ihre Brüder und Männer draußen im Schuhengraben im Schrapnellfeuer stehen.

Der Landrat hat in umfassender Weise eine Fürsorgeorganisation ins Leben gerufen. Eine Sammelstelle für Liebesgaben für die Vertriebenen. Der Saal sah aus wie ein mächtiger Trödelladen. Alte Stiefel und Hosen mit Honig, warme Zoppen und frisch geschossene Hosen, Büchsen mit Kaka und riesige Bauernbrote, alte Pelzmäntel und neue Kleiderstoffe, alles ist zusammengekommen und dabei ist dies, was ich sehe, nur der kleine Rest, der Hauptteil ist in den Tagen vorher schon vergeben worden. Hier werden auch aus der gelieerten Wolle Strümpfe gestrickt und Pulswärmter, die freilich zum größeren Teil für die Truppen bestimmt sind. Es greift eben alles ineinander.

Das englische Vorgehen im Roten Meer.

hd. Amsterdam, 17. Nov. Die Londoner Admiralität meldet: Die Forts von Scheich Said gegenüber Perim im Süden des Roten Meeres sind durch indische Truppen, unterstützt vom Kreuzer „Duke Edinburgh“, besetzt worden. Es wurden viele Gefangene gemacht.

Der Telegrammschluß zwischen Kaiser Wilhelm und dem Sultan.

W. T.-B. Konstantinopel, 16. Nov. (Nichtamtlich.) Kaiser Wilhelm hat an den Sultan folgende Depeche gerichtet: „In dem Augenblick, wo ich das Vergnügen habe, in dem Hauptquartier meiner tapferen Armeen drei Prinzen der Kaiserlich-ottomanischen Familie zu empfangen, lege ich Wert darauf, Eurer Majestät zum Ausdruck zu bringen, daß ich volles Vertrauen in den Erfolg unserer Armeen habe, die sich vereint haben, mit gleich großen Zielen für Recht, Freiheit und Gerechtigkeit zu kämpfen.“ — Der Sultan erwiderte mit folgenden Worten: „Der wohlwollende Empfang, dessen Gegenstand meine Neffen seitens Eurer Majestät bei der Ankunft im Hauptquartier der tapferen Kaiserlichen Armeen waren, ist ein Zeichen der kostbaren Freundschaft Eurer Majestät mir gegenüber sowie ein neuerlicher Beweis der Vereinigung unserer Armeen in dem großen heiligen Kampf. Ich beeile mich, Eurer Majestät aus diesem Anlaß meinen lebhaftesten Dank auszubrechen, und ich lege Wert darauf, Eurer Majestät meine große Bewunderung für die großartigen Heldentaten der Armeen und Flotte zum Ausdruck zu bringen. Es ist mir ein großes Vergnügen, Eurer Majestät zur Kenntnis zu bringen, daß meine tapferen Armeen noch blutigem Kampfe die russische Armee vollständig geschlagen haben und sie siegreich verfolgen. Ich erblicke in diesem ersten Siege meiner Armeen ein gutes Vorzeichen für den endgültigen Erfolg unserer gemeinsamen Ziele, und hege die feste Zuversicht, daß mit Hilfe des Allmächtigen diesem Siege bald größere Siege unserer verbündeten Heere auf drei Kontinenten wie auch auf allen Meeren folgen werden.“

Neue Kundgebungen für den Heiligen Krieg.

hd. Konstantinopel, 17. Nov. Aus Beirut, Jaffa, Haifa, Jerusalem und besonders aus Damaskus liegen Drahtmeldungen über begeisterte Kundgebungen der Bevölkerung aus Anlaß der Bekündigung des Heiligen Krieges vor.

Der Scheich-ul-Islam über den Heiligen Krieg.

W. T.-B. Konstantinopel, 16. Nov. (Nichtamtlich.) Der Scheich-ul-Islam, Haici Ben Auni, der den Konstantinopeler Vertreter des „B. T.“ in Audienz empfing, erklärte auf Fragen nach der geistigen Organisation des Islams und der Bedeutung, welche der „Dschihad“ (Heiliger Krieg) für die muslimische Welt habe: Noch niemals hat das Kalifat in der Form, in der sie heute besteht, das Banner des Dschihad entfaltet. Selbst die Heiligen Kriege, welche der Islam zur Zeit der Kreuzfahrten führte, sind nicht mit der Größe dieser heiligen Aufgabe zu vergleichen. Seither sind Jahrhunderte vergangen. Aber das Wort und die Lehre, die den Dschihad gebietet, lebte in den Herzen der Mohammedaner weiter. Wenn heute die „Jette-i-Scherif“ ergebt, weiß jeder gläubige Mohammedaner und Mütter sollte jedes muslimische Weib, was ihre Pflicht ist. Die Feinde des Islams, die das Kalifat bedrohen, zwangen uns zu dem Heiligen Krieg. Die Anstrengungen, und die Mittel des modernen Verkehrs zu unterbinden, werden ihnen wenig helfen. Schon wissen die Hunderttausende von Pilgern, die von Mekka nach Medina ziehen, von dem Erfat des Kettos. Wie Mikroben werden sie in den Körper der feindlichen Reiche, vor allem Englands und seiner Kolonien, dringen, unaufhörlich wirkend und an ihrem Werke zehrend. Überall, im Iran wie in den osmanischen Provinzen wird das Gebot des Dschihad den Lebewesen unserer Feinde und aller, die sie unterstützen, zerstören, auch jener, die etwa noch künftig an ihre Seite treten sollten. Die Kinder Mohammeds, des Propheten, werden nicht untergehen. Wir sind glücklich, den Krieg gemeinsam mit den Armeen Österreich-Ungarns und Kaiser Wilhelms zu führen, dessen Wort: „Ich bin ein Freund der 300 Millionen Mohammedaner“, alle Anhänger des Islam kennen.

Keine japanischen Truppen in Europa!

hd. München, 17. Nov. Die „Nat.-Itg.“ in Berlin verbreitete kürzlich die Nachricht, daß bei den Kämpfen in der Gegend von Endfuhrn und Stalupönen Gefangene gemacht worden seien, die japanische Uniformen tragen. Es soll sich um Artilleristen handeln, die auf russischer Seite die Geschütze bedienen. Am maßgebender Stelle in Berlin wird den „Münch. R. R.“ mitgeteilt, daß davon nicht das geringste bekannt ist.

Im Erdgeschoss an einem mächtigen Waschessel steht eine freundliche weibliche Hilfskraft und röhrt Kaka, der den ganzen Tag gekocht und dann in Flaschen gefüllt wird, er ist für die Flüchtlingskinder bestimmt. „Frau Regierungsrat X.“, sagt der Landrat, als wir weitergehen, „stellt den ganzen Tag hier und kütet die Kleine.“ Ich sehe dann die mächtigen Suppenküchen, aus denen 8000 Personen gespeist werden können; dann fahre ich zur Turnhalle, die als Flüchtlingsasyl für die Ankommen eingerichtet ist. Die Kinder spielen auf ein paar stehengebliebenen Turngerüsten umher. „Sind Todessfälle bei den kleinen Kindern vorgekommen“, frage ich die Frau Landrat, die sich diesem Teil der amtlichen Fürsorge ihres Mannes besonders widmet. „Nein, aber sechs Geburten in der letzten Woche allein.“ Die kleinen Blondlopse töben durch den Saal.

Man wartet jetzt regelmässig, bis ein Rau gefüllt ist, mit dem Abtransport. Viele verlassen ihre Heimat zum zweitenmal. Wie so oft in der letzten Zeit kann ich den Eindruck nicht los werden, daß dieses Hin- und Herziehen, dieser dabei nicht zu verhüten Verlust von Vieh und Energie hätte vermieden werden können. Die mährischen Bauern haben sich, wie ich weiß, bereit erklärt, das ostpreußische Vieh aufzunehmen oder zu kaufen; statt dessen hat man zum Beispiel Pferde, wertvolle Butterkühen, an Infassen von ostpreußischen Kreisen gegeben, die nicht im Zentrum der Gewässer, aber in der Peripherie lagen und liegen. Es ist nicht angängig, daß man durch eine Politik, die nur mit dem vermeidlichen Angenehmen rechnet, nicht mit den auch unangenehmen Möglichkeiten und Wechselfällen des Krieges, den ostpreußischen Viehland und die Pferdezucht allmählich aufreibt. Es ist für jeden Einzelnen klar, daß eine Grenzprovinz für manche Lagen vorbereitet sein muß. Dadurch, daß man in Gebieten, die nicht vor allen Möglichkeiten sicher sind

Die deutsche Kautschuk-Strategie im Osten.

In einer Übersicht über die Kriegslage im Osten schreibt das Stockholmer „Svenska Dagbladet“: „Der Rückzug der Deutschen geht ununterbrochen planmäßig vor sich, ohne daß es den Russen gelingt, ihnen irgend einen schweren Schlag zu versetzen. Wir sehen in diesem Vorgehen nur eine folgenreiche und zielsichere Durchführung der taktischen Grundsätze, die immer für den zufällig schwächeren Partner gelten, nämlich entscheidenden Kämpfen auszuweichen, bis man sich selbst seinen Hilfsquellen genähert hat und der Feind von dem seinen gelöst worden ist, bis ein Ausgleich der Kräfteverhältnisse eingetreten ist und man wieder die Ausicht hat, den Kampf mit Erfolg aufnehmen zu können. General v. Hindenburg weiß sicherlich, was er tut. Der russische Vormarsch in Polen ist, besonders was den nördlichen Flügel an betrifft, viel zuzeitig, um gegen einen Rückfall gänzlich gesichert zu sein. Die meisterliche „Kautschuk-Strategie“ der Deutschen in Ostpreußen, ein elastisches Zurückweichen bei jedem russischen Vorstoß, immer von einer kräftigen und erfolgreichen Gegenoffensive begleitet (wie das nach den geistigen Siegesmeldungen wieder eingetragen ist. Schrift.), wenn die Kräfteentspannung groß genug ist, ist in ihrer Art einzig und wird sicherlich zu den am leichtesten studierten Seiten der Kriegsgeschichte von 1914 gehören.“

Pressestimmen zum neuen Hindenburgsiege.

Berlin, 17. Nov. Die Kunde von dem Siege unserer Ostarmee wird, wie das „Berliner Tageblatt“ schreibt, für besorgte Geister befriedigend gewirkt haben. Wir dürfen nicht glauben, daß mit diesem Siege die ganze Masse des russischen Heeres zum Stehen gebracht oder gar zum Rückzug gezwungen wäre. Es handelt sich um ein Millionenheer. Aber höchst zweifellos wird der feindlichen Oberleitung dieser Strich auch durch die letzten Operationspläne jedenfalls sein und eine Verzögerung der Bewegungen zur Folge haben. Ein guter Anfang der neuen Episode in den östlichen Kämpfen ist gemacht.

In der „Bossischen Zeitung“ liest man: Die neu beginnende Offensive der deutschen Waffen hat mit einem außerordentlich großen Erfolg eingesetzt. Sie hat wiederum gezeigt, daß die Überlegenheit der Zahl, wie sie die Russen in das Feld führen können, allein nicht das Entscheidende ist. Die günstige strategische Lage, in der sich jetzt die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen befinden, bietet eine Gewähr dafür, daß weitere Erfolge in den nächsten Tagen erzielt werden und daß auch auf dem östlichen Kriegsschauplatz ein voller Erfolg der deutschen Waffen in sicherer Aussicht steht. Nach dem heutigen Bericht darf wohl angenommen werden, daß auch Generaloberst v. Hindenburg mit seinem Generalstabchef Ludendorff seinen Einfluß für die Neuordnung der Pläne auf dem östlichen Kriegsschauplatz eingesetzt hat. Zugunsten des neuen Verfahrens sprechen auch, daß man in Verbindung mit dieser strategischen Defensive in Serbien wieder die strategische Offensive aufgenommen hat. Anscheinend sind auf diese Weise die ursprünglichen strategischen Pläne v. Hindendorffs wieder aufgenommen worden.

Die „Kreuzzeitung“ führt aus: Durch den Hindenburgschen Sieg im Osten haben die Hoffnungen der verbündeten Westmächte auf die mit großer Übermacht aufgetretende russische Offensive einen Stoß erhalten. Diese Hoffnungen waren in der letzten Zeit besonders deswegen stark, weil es um die Sache Englands und Frankreichs im Westen nicht eben günstig steht. Trotz der Schwierigkeiten, die mit heftigem Sturm und Schneefall verbunden sind, nehmen unsere Angriffe in Flandern einen weiteren, wenn auch langsamem Fortgang.

Ein Besuch preußischer Staatsminister in den Einrichtungen der sozialdemokratischen Gewerkschaften.

Br. Berlin, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht. Akr. Bl.) Der politische Burgfriede hat ein bemerkenswertes Ereignis gezeitigt. Am vergangenen Samstag haben einige Staatssekretäre, preußische Minister und andere politische Persönlichkeiten einige Einrichtungen der sozialdemokratischen Gewerkschaften besichtigt. Die Antragung ging, wie der „Vorwärts“ berichtet, von einem rechts stehenden Parlamentarier aus. Auf seinem Vorschlag haben der Reichsjustizminister, der preußische Handelsminister und der Minister des Innern, der Oberbürgermeister von Berlin, sowie eine Reihe von Parlamentariern, an ihrer Spitze der Präsidenten des Reichstags und preußischen Herrenhauses, das Gewerkschaftshaus und die Verbandshäuser des Metallarbeiter- und Holzarbeiterverbandes sowie die Bäckerei der Konsum-

und es nach der ganzen Lage gar nicht sein können, wertholle Besstände und gar neue Geldmittel hineinstellt, wird man weder der Provinz noch dem Nationalerbe mögen nützen.

Es braucht nicht betont zu werden, daß diese Ausführungen mit den flügel und wertvollen Maßregeln zur Hebung der augenblicklichen Flüchtlingsnot, die Landrat überweg mit Energie in die Wege geleitet hat, nichts zu tun haben. So oft ich aber in diesen Tagen ostpreußische Flüchtlinge sah, ihr Vieh, ihre Pferde prüfte, mit den Leuten sprach, drängte sich mir diese Gedankenreihe, die kaum einem der ernsthaften Leute fremd war, auf. Ich halte es für meine Pflicht, ihr Ausdruck zu geben.

Die Hilfskazette, die das Rote Kreuz Insterburg Stadt und Land eingerichtet, sind lustig und gut. Die Leichtverwundeten vom Gefecht bei Sitzlöhnen hatten schon gute Farbe und ordentlichen Humor. Das Hilfskazett Insterburg hat weiter gearbeitet auch zu der Russenzeit, in der es gab. Wie überall wird übrigens das russische Verbündete in den Räumen und die russischen Feldapotheke von den Schwestern, die unermüdlich seit einem Vierteljahr ihren schweren Dienst tun, sehr gelobt. Das Stopfen der Rissen für den Wagentransport, das Besorgen der notwendigen Decken übernimmt natürlich auch das Rote Kreuz Insterburg, dem übrigens Spenden sehr erwünscht wären. Man hat das Stricken der notwendigen Wollsachen zum Teil als eine Art von Notstandsarbeiten an Flüchtlingsfrauen vergeben, so daß auch Geldspenden besonders angenehm wären. Es ist sicher, daß die Arbeiten für Lazarett und Flüchtlingsfürsorge in großem und weitwichtigem Maße geleistet sind, es wird viel auf diesem Gebiet von herzengewarmen Menschen gearbeitet; eine bessere Einrichtung ist aber die Bäckerei für Soldaten, die mit viel Nachahmung zu verdienen scheint. Draußen ist oft keine

genossenschaft besichtigt. Die Teilnehmer wurden mit einer Ansprache begrüßt, auf die bei den Holzarbeitern der Reichsschulrat Kühn, im Gewerkschaftshaus Handelsminister Sydow mit einigen Dankesworten erwiderte.

Der Ärger über die deutsche Aufklärung des Auslandes.

W. T.-B. Paris, 16. Nov. (Richtamtlich) Der "Temps" entrüstet sich über die deutsche Auslandspropaganda. Unter dem Titel „Für die Wahrheit“ schreibt das Blatt: „Die neue historische Schule jenseits des Rheins, die unter der Leitung der Unterzeichner des berüchtigten Manifestes der Intellektuellen steht, ist eine Wolff-Agentur von riesigem Umfang. Mit sorgfältiger Umsicht und großer Hingabe beschafft man sich alle möglichen Adressen. Wo irgendwo Propagandazentren sind, werden sie aufgespürt mit jener veinlichen Sorgfalt, mit der die Deutschen — das ist unbestreitbar — ihren Spionagedienst einzurichten verstehen. An allen Enden der Welt dringen sie ein.“ Das Blatt zählt die Staaten Mississippi, Ohio, Indiana und Illinois auf, gibt seinem Arzt über Mitarbeiter, wie Johnson und Seven Eddin, Ausdehnung und sagt, alle, die irgendwie Beziehungen zu dem neutralen Ausland hätten, seien zurzeit für diesen Spezialdienst mobilisiert. Schließlich fordert das Blatt zum Einschreiten auf, ehe es zu spät sei und sagt, wir müssen antworten und müssen die Wahrheit schützen, das ist unsere dringende Pflicht.

Die Irreführung des französischen Volkes.

Br. Konstantinopel, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Vln.) Der bisherige Postchörter in Paris, Rigacat-Pascha, der hier eingetroffen ist, erzählt, als er von Bordeaux in die Schweiz gelangt war und dort die Schweizer Blätter gelesen habe, glaubte er zu träumen, so vollkommen war er und die gesamte Diplomatie in Bordeaux erregt gefügt worden. Dort war alle Welt überzeugt, daß die deutsche und österreichisch-ungarische Armee von den Russen vernichtet (!) seien und die Deutschen längst den Boden Frankreichs wieder geräumt hätten. Es wurde eine sehr starke Depeschen- und Briefzensur geübt, so daß Brief meldungen über die Vorgänge nicht durchdrangen.

Der wahre Grund der Reise Caillau's?

Br. Mailand, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Vln.) Gegenüber den offiziellen französischen Darstellungen über Caillau's brasilianische Reise (nach dieser soll Caillau in Brasilien die Möglichkeit für die Überreichung der brasilianischen Erte und von Mohoszoffen nach Frankreich untersuchen und für die französische Einführung in Brasilien werben) wird dem "Secolo" aus Paris gedroht, in Wirklichkeit habe die Abfahrt Caillau's einen ganz anderen Grund. Caillau hat längst an General Hoffmann einen Brief in sehr vertraulichem Tone geschrieben, indem er ihm einen Schlachtplan andeutet. Diese unselige Tat hätte Caillau vor das Kriegsgericht bringen können, aber einflussreiche Freunde des Ministers hätten Pege gefunden, um Caillau durch eine exotische Mission zu entfernen.

Das Versagen der französischen Flotte

in der Adria.

Amsterdam, 16. Nov. Die Tätigkeit der französischen Flotte in der Adria ist nach den Zugeständnissen englischer und französischer Zeitungen vollkommen mißglückt. Der rumänische Korrespondent des "Temps" stellt fest, daß die französische Flotte bei ihrem Vorgehen gegen Österreich-Ungarn in der Adria auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten stoße. Die französische Flotte habe sich darauf beschränkt, einige Vorstöße gegen Cattaro zu unternehmen. In der oberen Adria könne nichts gewagt werden, auch sei es unmöglich, Vora ohne die nötigen Landungsstruppen anzugreifen. Auch das "Daily Chronicle" sagt, daß die Beschiebung von Cattaro wegen der fortgesetzten Schneefälle nur langsam vor sich gebe.

Die Minengefahr an der holländischen Küste.

Von der holländischen Grenze, 18. Nov. In Westkapellen im Zeelandisch-Niedern wurde heute versucht, eine anscheinend treibende Mine zu sprengen. Dabei wurden, als die Mine platzte, neun Personen getötet; ein Hauptmann der indischen Armee, der Wächter des Bodes, eine militärische Offizieranwärter und zwei weitere Offiziere, zwei Unteroffiziere und ein Soldat. Die Wucht der Entladung war so groß, daß die Häuserfronten auf den Damm geschleudert wurden. Die Pfähle und Weichen wurden wengerissen, der Deich ist zum Teile zerstört. Die Fensterscheiben in der Nachbarschaft sind zertrümmt.

Zeit, meist keine Zeit, da wurde viel fortgeworfen, namentlich auch Wollzeug. Jetzt schicken die Regimenter die Sachen nach Insterburg, dort wird genossen (wobei Flüchtlingsfrauenunterstützung finden können) und die sauberen Bäder gehen wieder an das Regiment zurück. Natürlich bekommt nicht jeder sein Hemd und seine Stimpfe, aber ein sauberes Hemd und saubere Soden bekommt jeder wieder. Es wird natürlich nicht immer Gelegenheit sein, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen, aber doch oft. Sie sei nochmals zur Nachahmung empfohlen. Nolf Brant, Kriegsberichterstatter.

Konzert.

Der zweite Abend im "Verein der Künstler und Kunstsfreunde" hatte zwei Instrumentalisten nach Wiesbaden geholt, die — jeder als virtuoser Solist allbekannt und gefeiert — sich zu einem geradezu idealen Ensemble vereinigt hatten: Ernst v. Dohnányi, der temperamentvolle selbstherzhafte Pianist und Franz v. Becken, der so lange als Wunderkind anerkannt wurde, nun zum Wundermann herangereift Violinist. Mit alles umgarndem Jubel ließen Becken auch jetzt wieder seine Geige erklingen, während Dohnányi, ohne seine Individualität ganz zu verleugnen, ihm — sei's leitend, begleitend oder vorbereitend — musterhaftig sekundierte; wie jener seinen Seiten goldenen Alang entlockte, so verstand es auch Dohnányi eine Fülle von Wohlklang aus den Tasten zu ziehen; er bewies an diesem Abend, daß auch das Klavier ein — "Streich"-Instrument sein kann.

Drei Sonaten für Violine und Klavier gelangten zu Gehör. Die Darbietung strahlte von Kordialität und Wärme; jedem Kukerten abholte, bewiesen die beiden Künstler ebenso wie ihren ausgeprägten Klang- und Schönheits Sinn, wie ihre tiefdrückende Aufstellung und ihr seelenvolles feindifferenziertes Musikempfinden.

Zu Lord Roberts Tod.

Amsterdam, 16. Nov. Die englische Presse bestätigt übereinstimmend den plötzlichen Tod von Lord Roberts. Sie weist auf seine Verdienste für das Vaterland in Indien und Südafrika hin. Besonders wird betont, daß England seine Erbfeind, die Fortsetzung der allgemeinen Wehrpflicht, anstreben müsse. Seine Mahnungen bewiesen gerade jetzt mehr als je ihre Berechtigung. Die "Times" sagt, daß Lord Roberts Tod ein unerlässlicher Verlust für die ganze britische Nation sei. Der greise Feldmarschall habe die Liebe und die Bewunderung aller seiner Landsleute genossen und seine Fähigkeiten wie seine Charaktereigenschaften hätten ihn dieser Verehrung vollkommen würdig gemacht.

Der Burenaufstand.

Die übertriebenen englischen Berichte von Erfolgen. hd. Rotterdam, 17. Nov. Den Meldungen des Reutersbureaus von den fortwährenden "Erfolgen" der Negierungstruppen gegen die Aufständischen wird hier kein Glauben geschenkt, weil man Nachrichten darüber hat, daß der Aufstand nunmehr nicht nur den ganzen Oranjerestaat, sondern auch bereits den Süden Transvaals erschüttert und sich am Samstag starke Abteilungen berittener Buren zwischen Philippiwon und Colerberg gezeigt haben. Zu größeren Kämpfen ist es bisher nicht gekommen, da General de Wet, der den Friede führt, äußerst vorsichtig operiert und offenbar bemüht ist, durch stetiges Ausweichen und Wiederauftauchen die gegen die Buren aufgebotenen Kräfte zu ermüden und zu verwirren. Die Berichte, die von Erfolgen der Engländer melden, stellen sich durchweg als Übertreibungen dar. Es handelt sich dabei in der Regel um Vorpostenkämpfe, wobei es zumeist einige Gefangene gemacht werden. Wie ernst die Lage in Kapstadt beurteilt wird, geht daraus hervor, daß in der dortigen Presse bereits die Möglichkeit erörtert wird, die gesammten Truppen im Süden der Kapkolonie zusammenzuziehen, um bis zum Eintreffen der nötigen Verstärkungen die Tafelbaai für das Mutterland zu halten.

Aus dem Oranjerestaat.

Br. Haag, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Vln.) "Daily Mail" meldet aus Capetown im Oranjerestaat: Die aufständischen verbrennen die Bücher der geplünderten Geschäfte, damit sie ihre Schulden nicht zu zahlen brauchen. (?) Die Regierung verwendete Panzerzüge in dem Freistaat. De Wet soll General Herkog gefangen genommen haben, weil dieser ihm angeraten habe, sich zu ergeben.

Die Erkenntnis der russischen Gefahr in Bulgarien.

W. T.-B. Sofia, 17. Nov. (Midamericana) Das Blatt "Ultro" zitiert eine im "Kirchiv-Wojedomot" veröffentlichte Erklärung des russischen Professors Rastrebow, daß das Ziel des jetzigen Krieges auf die Eroberung Armeniens, Kleinasiens, des Bosporus und der Dardanellen mit dem bulgarischen Hinterland, auf die Umbildung des Schwarzen Meeres in einen russischen Binnensee gerichtet sein müsse. Er zitiert weiter die Erklärung des Präsidenten des Loedoner Balkanomitees Bugzton, daß Russland den Besitz der Dardanellen mit Bulgarien und Rumänien als Hinterland anstrebe. Das Blatt fügt, man ruft uns also zu Hilfe, damit wir Sklaven des Staates werden, dessen Einrichtungen so ganz anders als die unseres ganz kleinen, aber freien Vaterlandes sind. Das sollen also die Ideale sein, für welche ganze Generationen erzogen wurden und Rebhauende von Osten fielen. Rastrebow öffnet auch den verbündeten Russobürgern unter uns die Augen darüber, daß Bulgarien mit allen Kräften sich dagegen wehren muß, daß das Schwarze Meer ein russischer Binnensee wird. Da die Wünsche Rastrebows sowie die Knechtschaft Macedoniens gerade von den Mächten des Dreiverbandes unterstützt werden, müssen alle bulgarischen Kräfte gegen diese Tendenzen organisiert werden.

Verfrühte holländische und amerikanische Friedensvermittlungsbemühungen?

Br. Haag, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Vln.) Unter dem Titel „Ist eine Vermittlung möglich?“ schreibt das Amsterdamer „Allgemeine Handelsblatt“: Sollte jetzt nicht der Augenblick gekommen sein, das zu sagen, was gesagt werden muß? Zwei Länder dürfen dies tun. Holland und die Vereinigten Staaten. Die Niederlande, weil es keine Feinde hat und seit Jahren den Mittelpunkt der Entwicklung und der Handelss des Weltverkehrs bildet, die große Republik, weil sie durch ihre geographische Lage und die Haltung ihres Präsidenten den Argwohn der Streitenden nicht erweckt hat. Der hiesige Gesandte der Vereinigten Staaten, der sich während der Kriegs-

Den Beginn machte die D-Moll-Sonate von Robert Schumann, eines von jenen Werken aus der letzten Schaffensperiode des Meisters, die in einer vielfach grüblerisch umschatteten Gefühlsphäre wuzeln. Um so mehr überrascht die Klarheit in der Anlage dieser Sonate, die allerdings in den Allegrosätzen eine sehr düster-leidenschaftliche Stimmung hartnäckig festhält; während den langsameren Sätzen die mördernden Strahlen herzenstiefer Empfindung durchleuchten. Manche seltsame, in die Zukunft deutende Klangwirkungen spannen das Interesse. Dem ernsten, stürmisch bewegten Charakter des Werkes wurden die Vortragenden in jeder Hinsicht gerecht.

In starker gegensätzlicher Wirkung zu dieser Sonate steht die Erste Violinsonate (G-Dur) von Joh. Brahms. Aber mit sicherem Verständnis wurde auch der so friedliche, beschauliche Charakter dieser kunstreichen Tondichtung zum Ausdruck gebracht. Bekanntlich liegt in der Sonate wiederholt das melancholische „Liedengesang“ des Komponisten an und weibt über das ganze Tonwerk seinen zart-verhüllenden Schleier. Durch sorgfältige Zurückhaltung in Ton- und Temperamentsausdruck wußten die Spieler ihre Zuhörerschaft ganz in die träumerische Stimmungswelt zu versetzen, welcher der Komponist sich hier zuneigt. Der stille, sonntägliche Zauber des ersten „Allegro“, die ergreifende Innigkeit des „Adagio“, der fast elegische Ausklang des „Finale“ —: all das umfang uns. wie's im „Liedengesang“ heißt, mit sühem Rauschen, das die Seele sanft betaut . . .

Beethovens C-Moll-Violinsonate — trozig und läufig, voll wuchtigen Pathos — machte den Beschluß des Abends ein Meisterwerk — ein Meisterstück! Die beiden Künstler waren zum Schlus nochmals Gegenstand lebhafter Diskussionen seitens der dankbar bewegten Zuhörer. O. D.

Abend-Ausgabe. Erstes Blatt.

monate unserem Vaterlande auf so vielerlei Weise verdientlich gemacht hat und der auch weiß, was Europa jetzt leidet, ist auf dem Wege nach Washington, wo er das volle Vertrauen seiner Regierung genießt. Unsere Königin ist in Amerika geehrt und vollständlich, unser Minister des Außen ist in der Republik allgemein bekannt und geschätzt. Möglichen die beiden Regierungen unter diesen günstigen Umständen sich nicht zusammenfinden und eine Vermittlung anbieten?

(Wir registrieren die holländischen Wünsche nach einem Frieden als neutrale gutgemeinte Stimmungsaussetzungen, denen gegenüber jedoch das ganze deutsche Volk sich stets gegenwärtig halten muß und wird, daß erst dann ein Friede geschlossen werden wird, wenn unser Kaiser ihn dictieren kann und mit einem dauernden Frieden der volle Erfolg der ungeheueren Opfer, die das deutsche Volk in diesem ihm aufgezwungenen ungeheuerlichen Krieg zu bringen hat, gesichert ist. Schrift.)

Eine Friedenskundgebung des Papstes.

W. T.-B. Rom, 16. Nov. (Richtamtlich) Der Papst rüttete an die Bischöfe der katholischen Welt eine Enzyklika, in der es heißt: Der Papst war, als er auf den Stuhl von St. Peter stieg, schwerlich befreit über die bedauernswerte Lage, in der sich gegenwärtig die bürgerliche Gesellschaft befindet, aber freudig berührte von dem erfreulichen Zustand, in dem ihm sein Vorgänger die Kirche übergab. Die Enzyklika begründet ausführlich diese beiden Eindrücke und spielt hinsichtlich des ersten auf den schrecklichen Krieg der Geister an, wofür sie vier Hauptgründe findet:

1. Mangels an gegenseitiger aufrichtiger Liebe unter den Menschen;
2. Verachtung der Autorität;
3. Ungerechtigkeit in den Beziehungen zwischen den verschiedenen bürgerlichen Klassen;
4. die materiellen Güter, welche das einzige Ziel der menschlichen Tätigkeit geworden seien. — Nach einer Brüfung der günstigen Lage der Kirche und des weiten Gebiets, welches ihrer Tätigkeit noch offen steht, schließt der Papst mit dem heiligen Friedenswunsch: Frieden für die Nationen, welche in ihm unschätzbare Güter finden würden, Frieden für die Kirche, welche in ihm die ihr notwendige Freiheit finden werde, sowie die Beendigung des abnormalen Zustandes, in dem sich heute der Sesselvertreter Christi befindet, und gegen den der Papst in Erfüllung seiner heiligen Pflichten die Proteste seiner Vorgänger wiederholt. Zu diesem Zweck empfiehlt er, zu Gott um Frieden zu beten unter Vermittlung der heiligen Jungfrau. Auf den Stuhl des Apostelfürsten erhoben, wendet der Papst seinen Blick auf die unendliche Herde, die ihm anvertraut ist, und betrachtet nicht allein diejenigen, die ihm angehören, sondern auch alle anderen, die von Gott bestimmt sind, ihm anzugehören. Er gesteht, daß in dem ersten Augenblick Gott ihm einen Schauer von Liebe und Zuneigung für die ganze zu rettende Menschheit habe spüren lassen. Bei der Schilderung der schmerzlichen Eindrücke von dem beispiellosen Zustand, in welchem sich heute die bürgerliche Gesellschaft befindet, zeichnet der Papst vor allem ein furchtbare Bild des gegenwärtigen Krieges, der ihn auf unsere Zeit die prophetischen Worte Christi anwenden läßt: Matthäi 24, Kapitel 8, Vers 7: Audituri estis proelia et opinione proeliorum; consurget gens in gentem et regnum in regnum! (Sie werden hören Kriege und Geschrei von Kriegen; denn es wird sich empören ein Volk über das andere und ein Königreich über das anderes!) Dieses Schauspiel von Blut und das des Unglücks, das darauf hervorgeht, macht es ihm zur schmerzlichen Pflicht, die lehre Vitte seines heiligen Vorgängers aufzunehmen und mit ihm sein Amt zu beginnen, indem er fürsten und Völker beschwört, dem brudermordenden Krieg ein Ende zu machen. Wohl Gott, sagt der Papst, daß, wie bei der Geburt des Sohnes Christi, es auch am Morgen des neuen Pontifikats eine Stimme, die den Frieden verbindet, über der Erde ertöne. Aber noch ein anderer Krieg betrifft das Herz des Papstes, ein Krieg, nicht blutig und nicht ein Krieg der Körper, aber nicht minder zerstörend, sogar noch viel schwerer, weil es ein Krieg der Geister ist, der zugleich als Ursache des anderen Krieges betrachtet werden muß. Gegen den Schluß weist die Enzyklika darauf hin, daß zur Ausführung des Vorhergesagten die Tätigkeit des Petrus notwendig sei. Der Papst beschwört die Bischöfe, der Ausbildung und Heiligung der jungen Kleriker ihre ganze Aufmerksamkeit anzudecken zu lassen, und empfiehlt insbesondere dem Klerus, sich absolut einig und untrennbar gegen die Bischöfe zu halten. Er bedauert, daß der Geist der Unholzmauer sich nicht ferne von der Schwelle des heiligen Gottes gehalten habe und erinnert daran, daß die Autorität der Bischöfe nicht menschlich, sondern göttlich sei. Wer also mit den Bischöfen sei, sei mit der Kirche.

Fliegerleutnant Hellmuth Hirth. Der Fliegerleutnant Hellmuth Hirth war in Koblenz anwesend und hofft, obwohl man ihn schon so oft totgesagt hat, noch recht viel Tüchtiges im Kriege leisten zu dürfen.

Aus Kunst und Leben.

Bildende Kunst und Musik. Im Stockholmer Nationalmuseum ist, wie die "Folkt. Ztg." mitteilt, gegenwärtig die staatliche Sammlung von Gemälden, Bildwerken, Zeichnungen usw. ausgestellt, die der Staat auf der Baltischen Ausstellung in Malmö erworben hat. Aus ihr ist vor allem Wilhelm Leibl's Portrait des Chemikers J. Jais, eines Freunden des Malers, zu nennen. Der Preis für das Brustbild betrug, wie die "Kunstchronik" schreibt, etwas über 80 000 R. Unter den weiteren Erwerbungen aus der deutschen Kunstabteilung sind noch ein kleines humoristisches Gemälde von Oberländer, humoristische Zeichnungen von Rudolf Wilke und Th. Th. Heine sowie ein Bronzefigur von August Gaul und Porzellane der Kgl. Porzellansfabrik in Berlin zu nennen.

Prof. Max Slevogt ist als Kriegsmaler auf dem westlichen Kriegsschauplatz zugelassen worden.

Sommerrängerin Hedwig Francillo-Kaufmann, die frühere Koloratursängerin unserer Opernbühne, wird Anfang nächsten Jahres aus dem Verband des Hamburger Stadttheaters ausscheiden und dann von Wien aus Gastspiele und Konzertreisen unternehmen.

Wissenschaft und Technik. Professor Dr. Kohlrausch, der den erst vor einigen Jahren neu begründeten Lehrstuhl für Radiologie an der Bergakademie in Freiburg inne hatte, ist bei einem Sturmangriff auf La Basse in Nordfrankreich, den er als Leutnant in einem Pionier-Bataillon mitmachte, gefallen.

Im Kampf für das Vaterland ist der ordentliche Professor der alten Geschichte an der Kieler Universität, Dr. Max Lebrecht Straß, Oberleutnant d. L., Ritter des Eisernen Kreuzes, im Alter von 48 Jahren gefallen.

Ausland.

Italien.

Ein französisch-schweizerischer Zwischenfall mit diplomatischen Folgen. Berlin, 16. Nov. Das "Berl. Tageblatt" meldet aus Rom: Nach einer Meldung des "Corriere d'Italia" schreibt der französische Konsul in Venedigia eine Deutsch-Schweizerin, die ihren Sohn visitieren lassen wollte, laut an und erklärte, er werde ihr nicht gestatten, nach Frankreich zu gehen, da alle Deutschen Schweizer Feinde Frankreich seien. Die Szene wird diplomatische Folgen haben.

Gegen die französische Truppenanwerbung in Italien. W. T.-B. Berlin, 16. Nov. Das "Berl. Tageblatt" meldet aus Rom: Der Hochschulprofessor Delolli lenkt von neuem in einem offenen Briefe die Aufmerksamkeit der Regierung auf das Treiben des Direktors des französischen Institutes in Florenz, Lichaire, hin, der andauernd junge italienische Republikaner für das französische Heer anzuwerben sucht. Das französische Institut in Florenz sei zu einem französischen Rekrutierungsbureau geworden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Vom neuen Hindenburgsiege.

Der neue große Sieg des Führers unserer Armee hat der "Wiesbadener Sängervereinigung" und der "Schuhmannskapelle" Gelegenheit gegeben, gestern abend eine Siegesfeier auf dem Schloßplatz zu veranstalten. Obwohl die Vorbereitungen zu der Feier mangels genügender Zeit gewissermaßen aus dem Handgelenk herausgetroffen wurden, hatten sich die Sänger, die natürlich schwerer zusammenzubringen waren als die Schuhleute, doch in sehr großer Anzahl eingefunden und auch an Zuhörern schätzte es wahrscheinlich nicht. Das Wetter war zwar recht ungünstig, aber auf dem weiten Schloßplatz stand das Publikum doch Schülter an Schülter. Mit dem "Niederländischen Dankgebet" wurde die stimmungsvolle Feier mächtig von Sängern und Kapelle eröffnet; den Dirigentenstab führte Herr Organist Schaub. Nach dem "Deutschen Lied" hielt Herr Oberbürgermeister Glässing vom Balkon des Rathauses herab eine Ansprache, in der er ausführte, der Sieg, der die Veranlassung der Feier bildete, sei wert, daß man auch im Bürgerhause seiner gedenke, aber nicht im Übermaß, sondern mit herzlichstem Dank und treuerer Hingabe an die Krieger, die für Heimat und Vaterland sich selbst opfern. In das von dem Oberbürgermeister am Schlusse seiner kurzen Ansprache ausgebrachte Hoch auf das tapfere deutsche Heer und den Kaiser stimmte die Versammlung begeistert ein, die darauf "Deutschland, Deutschland über alles" sang. Die Feier schloß mit der "Nationalhymne" und dem "Preußenmarsch", gespielt von der "Schuhmannskapelle", gefeiert von dem gesamten Publikum.

Das Eiserne Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: der Rittmeister Graf Merenberg aus Wiesbaden, dessen Vater, Prinz Nikolaus von Nassau, 1870 denselben Orden als General der Infanterie à la suite der Armee erhalten hatte; der Gefreite der Reserve im Infanterie-Regiment 80 Alois Höderer; der Geschützführer im Feldartillerie-Regiment 27 Wilhelm Schmid, Sohn des Eisenbahntelegraphisten a. D. Emil Schmid in Wiesbaden; der Leutnant der Reserve im Feldartillerie-Regiment 51 Gerichtsassessor im Justizministerium Dr. Hans Froehlein, Sohn des Rentners Froehlein in Wiesbaden; der Infanterist der 7. Kompanie des Reserve-Regiments 87 (Limburger Bataillon) Wilhelm Lohinger aus Daudorn, der als Gemeiner eintrat und rasch bis zum Vizefeldwebel befördert wurde; der Kriegsfreiwillige-Gefreite im Infanterie-Regiment 223 Willi Mehl, Sohn des Gerichtsdieners Mehl beim hiesigen Amtsgericht; der Vizefeldwebel im Infanterie-Regiment 80 Karl Christian aus Diez; der Feldwebel im Infanterie-Regiment 143 Hermann aus Höchstädt a. N.; der Sergeant im 88. Infanterie-Regiment Philipp Wagner aus Unterriederbach; der Artillerist im 14. Artillerie-Regiment Karl Stahl aus Breitscheid; der Obergärtner der Freiwilligen Krankenpflege Regierungsassessor Dr. Kleefeld aus Wiesbaden; der Landstreitkämpfer Künz aus Weilburg; der Rittergärtner H. Würges aus Hassenbach; der Gerichtsassessor Köhler aus Weilburg; der Korvettenkapitän Reinhard Mönnich aus Rüdesheim; der Offiziersstellvertreter Fries beim 88. Infanterie-Regiment, Sohn des Lehrers Fries in Dohrheim. — Dem Oberleutnant G. Neiche (Wiesbaden), Ritter des Eisernen Kreuzes, wurde die hessische Tapferkeitsmedaille verliehen. — Der Leutnant im Jäger-Regiment 122 Otto Maentel, Sohn des städtischen Oberstellers Maentel in Wiesbaden, hat neben dem Eisernen Kreuz, welches ihm vor etwa 2 Monaten verliehen wurde, nunmehr auch die Königlich-Württembergische Verdienstmedaille für Tapferkeit und Treue erhalten.

Die Kartoffelnot.

In der Bierländer Versammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins hat Herr Landrat v. Heimburg zu erfahren versucht, weshalb die Kartoffeln so teuer sind. Gleichzeitig hat er dort mitgeteilt, welche Höchstpreise er, unter Berufung auf, für den Landkreis Wiesbaden festgesetzt hat: 6 M. für den Doppelzentner, wenn die Kartoffeln bei dem Landwirt abgeholt werden. Für die Lieferung ins Haus ist ein entsprechender Aufschlag gestattet. Wir müssen gestehen, daß wir gegen die Preisfestsetzung des Landrats nichts einzutwenden haben; sie trägt der gegenwärtigen Lage Rechnung. Großen praktischen Wert wird sie aber wohl nicht haben, da Herr v. Heimburg selbst auf den großen Eigenbedarf der Landwirte und auf die Unmöglichkeit hinweist, die Städte Wiesbaden und Biebrich aus dem Landkreis heraus ausreichend mit Kartoffeln zu versorgen. Welche Stimmungen und Überlegungen durch die von den ärmeren Volksklassen besonders drüden empfundene Kartoffelnot hervorgerufen werden, zeigt das Schreiben eines Familienvaters, das wir hier im Auszug wiedergeben:

"Die Landwirte, wenigstens viele, wollen unter allen Umständen aus der durch den Krieg geschaffenen Lage Gewinn ziehen. Ich erlaubte gestern im Eisenbahnwagen ein Gespräch, das also begann: 'Hast du deine Kartoffeln verkauft? So dummkopfisch du wohl nicht sein, sie wollen uns ja jetzt zwingen, zu verkaufen!' — 'Zwingen? Wenn ich für das Maler 11 M. 50 Pf. erhalte, kommen mir die Kartoffeln aus dem Haus, sonst nicht. Man muß auch was verdienen bei dem Kummel!' In diesem Ton wurde die Unterhaltung halblaut

fortgesetzt. In der Tat kostet der Kumpf Kartoffeln (8 Pfund) schon 40 Pf., gleich 5 M. der Zentner, und was für Ware wird zum Teil für teures Geld verkauft! Eben sieht meine Frau bei mir und schaut die vor einem Augenblick gekauften Kartoffeln: 'Die meisten grüne Fleide, die anderen halb faul — und dazu 40 Pf. für 8 Pfund, wo werden wir da mit unseren Kindern hinkommen', sagt sie tränendes Auge. Ja, wo soll das hinführen, wie soll da eine kindergesegne Arbeitserfamilie bei verfügtem Lohn bestehen, ohne daß die Kinder dem Siechtum verfallen? Die Hülfenfrüchte sind um 100 Prozent aufgeschlagen, und jetzt sind die Kartoffeln so teuer, daß selbst an diesem bescheidenen Nahrungsmittel gespart werden muß. Höchstpreise steuern dem Übel nicht. Höhle das Maß zwischen dem jetzigen Bucherpreis und dem normalen Preis dem Reich als Kriegshilfe zu, so könnte man sich allenfalls damit absindern, aber daß arme Kinder dem Lebensmittelvorrat geopfert werden, ist eine Sünde, die zum Himmel schreit. Gewöhnlich leben hinterreiche Familien von der Hand in den Mund, d. h. sie müssen alles in kleinen Quantitäten kaufen und müssen dadurch die höchsten Preise anlegen. Auch in Zukunft wird unser Vaterland einen starken, gesunden Menschenkopf brauchen; man wundere sich nicht, wenn später die Geburten in erschreckendem Maße zurückgehen... Jetzt wird die Bahn für die angebliche geringe Zufuhr der Kartoffeln verantwortlich gemacht, in ein paar Wochen wird man den Frost verantwortlich machen, bis ein enormer Preis erzielt ist. Hier ist es Pflicht der Behörde, rasch einzutreten."

Wenn es richtig ist, was der Einender behauptet: daß 8 Pfund Kartoffeln im Kleinverkauf hier und da schon 40 Pf. kosten, so ist der Zeitpunkt gekommen, an dem die Stadt ihre Androhung verwirklichen und Höchstpreise einführen muß. Was die Stadt in dieser Beziehung tun kann, ist indessen nur eine halbe Regel. Die Staatsregierung hätte zur rechten Zeit eingreifen müssen. Heute wird man zufrieden sein müssen, wenn der Staat die Höchstpreise feststellt, die Herr v. Heimburg für den Landkreis Wiesbaden bestimmt hat.

Stellenlose Kaufleute bei der Eisenbahn.

Nach einem Erlass des Eisenbahnministers sollen von den Eisenbahndirektionen im Bedarfsfall stellenlose Handlungshelfer für die Kriegsdauer eingesetzt werden. Diese wohlgemeinte Anordnung läßt sich jedoch nicht so glatt durchführen, wie es auf den ersten Blick erscheint. Im Gegensatz zu anderen Behörden finden sich gerade bei der Eisenbahnverwaltung sehr wenige Stellen, die mit Personen anderer Berufsklassen ohne weiteres bekleidet werden können. Die meisten Tätigkeiten bedürfen einer längeren eingehenden und auch vielseitigen Vorbildung im Eisenbahnbetrieb selbst. Trotzdem sind die einzelnen Direktionen bemüht, stellenlose Kaufleute nach Möglichkeit unterzubringen. Jüngere haben auf dem Weg des Amtsdienstes gute Aussichten, während ältere Personen im Abschaffungsdienst nur beschäftigt werden. So hat z. B. die Eisenbahndirektion Frankfurt eine Anzahl Handlungshelfer eingesetzt, doch sind noch über 200 vorgemerkt. Da der Bedarf an solchen älteren Personen auch nicht erheblich steigen dürfte, so sind die Aussichten für stellenlose Kaufleute bei der Eisenbahnverwaltung nur gering. Dagegen ist für Arbeiter weit mehr Vermendung.

Personenverkehr nach Metz.

Der erweiterte Befehlsbereich der Zeitung Metz darf bis auf weiteres nur noch von jenen Personen betreten werden, die einen Erlaubnisschein mit der Unterschrift des Militärpolizeimeisters der Zeitung Metz, Generalleutnant v. Jingersleben, besitzen. Reisende ohne solchen Erlaubnisschein werden vor Metz aus den Zügen ausgesetzt. Fahrtarten nach den Wagen Bahnhöfen und nach den am Schluss ausgeführten Stationen innerhalb des erweiterten Befehlsbereichs sind nur an Reisende mit solchem Erlaubnisschein abzugeben. Reisende, die den Befehlsbereich durchfahren, brauchen keinen Erlaubnisschein. Zum erweiterten Befehlsbereich der Zeitung Metz gehören folgende Stationen:

Amanweiler, Aach (Mosel), Ars (Mosel), Bolchen, Châtel-St. Gémain, Coing-Cubry, Coing (Seille), Conches, Courcelles (Ried), Failli, Falbenberg (Roth.), Hagendingen, Herlingen (Roth.), Kurzel, Landenbiller, Longeville, Maizières, Maisweiler, Marly (Roth.), Moulines, Niederdorf, Niederkirchen, Peltz, Remilly, Rombach, St. Hubert (Roth.), Saar bei Bischwiller, Sankt (Nied.), Teterchen, Vantoux-Ballière, Vigny (Roth.), Volmeringen und Woippy.

— **Todesfall.** Im südlichen Krankenhaus ist gestern der Gouverneur von Metz, General der Infanterie Hans von Winterfeld, einer Krankheit erlegen, die ihn unlängst zur Aufgabe seines Postens gezwungen hat. General v. Winterfeld hat ein Alter von 57 Jahren erreicht. Seine Leiche wird zur Beisetzung nach Berlin gebracht.

— **Benzin und Benzol.** Das stellvertretende Generalkommando des 8. Armeekorps macht bekannt: "Es laufen noch täglich Gesuche um Freigabe von Benzin und Benzol beim stellvertretenden Generalkommando ein. Nach den beauftragten Erlassen des Kriegsministeriums vom 29. September 1914, Nr. 1415/9, 14. II. 7 B., und vom 8. September 1914, Nr. 591/9, 14. II. 7 B. — stellvertretendes Generalkommando vom 18. Oktober 1914, Jr. Nr. 2005, und vom 10. Oktober 1914, Jr. Nr. 2522 — ist der Verlauf von Benzin und Benzol im Handel wieder freigegeben. Ausgenommen sind nur diejenigen Firmen, deren Lager vertraglich zur Verfügung der Heeresverwaltung stehen. Nunmehr noch eingehende Gesuche um Freigabe können nicht mehr beantwortet werden. Der kommandierende General v. Bloch." Es ist bekannt, daß trotz der Freigabe im Kleinhandel Benzin und Benzol fehlt. Wir verweisen auf das, was hierüber vor einiger Zeit an dieser Stelle gesagt worden ist.

— **Dienstjubiläum.** Der Botenmeister Voll bei der Landesdirektion Wiesbaden begeht am 1. Dezember d. J. sein 25jähriges Dienstjubiläum in dieser Stellung. Voll, der in Nassau durch seine Dienststellung eine bekannte Persönlichkeit ist, war von 1880 bis Ende November 1889 als Polizeibeamter in Wiesbaden tätig.

— **Es hilft alles nichts.** Die "Kettenbriefe", auf die an dieser Stelle wiederholt, auch von amtlicher Seite als auf einen groben Unfug hingewiesen worden ist, gehen immer noch um. Man hat uns wieder ein Päckchen derartiger Briefe und Postkarten vorgelegt, die alle denselben Wortlaut enthalten. Daß die Briefe geeignet sind, abergläubische Gemüter zu beruhigen, ist bei dem Inhalt begreiflich. Leider gibt es kein Mittel, den Unfug abzustellen, so lange es Leute gibt, die sich fürchten, die "Kette" zu zerreißen. Solche Leute aber wird es immer geben. Da die Briefe und Karten unzertrennlich verschoben werden, steht auch die Behörde dem Unfug machtlos gegenüber.

— **Ankauf von Nutzvieh zur Entlastung des Berliner Marktes.** Die Zentralstelle für Viehverwertung in Berlin-Friedrichsfelde, Magdeviertel, hat der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden mitgeteilt, daß auf dem Magdeviertel in Berlin zurzeit sehr große Bestände von Nutz- und Rüttelvieh zur Verfügung ständen. Die Landwirtschaftskammer macht die Landwirte ihres Bezirks auf die günstige Gelegenheit des Bezugs, insbesondere wertvoller und guter Milchkühe, aufmerksam. Landwirte, die von dem günstigen Angebot Gebrauch machen wollen, werden gebeten, sich sofort unter Angabe ihres Bedarfs an die Landwirtschaftskammer in Wiesbaden, Rheinstraße 92, zu wenden.

— **Schulversäumnis in der Fortbildungsschule.** Ein Schüler aus einem Vorort Wiesbadens erlernt in Wiesbaden das Schlosserhandwerk und besucht auch die städtische Fortbildungsschule. Während einer Krankheit wurde der Junge von dem Arzt seines Heimatorts behandelt. Nachdem er wieder genesen, besuchte er wiederum die Fortbildungsschule und legte eine Krankheitsbescheinigung seines Meisters vor; die Bescheinigung wurde jedoch für nicht genügend erachtet, und es wurde dem Jungen zur Pflicht gemacht, eine Bescheinigung des ihn behandelnden Arztes beizubringen. Der Arzt weigerte sich, eine solche Bescheinigung auszufüllen, da die Arztekennzeichnung dies ablehne. Nun brachte der Junge nochmals eine Bescheinigung des Meisters. Da aber die ärztliche Bescheinigung nicht beigebracht war, sollte der Junge am Sonntagmittag die üblichen Arreststunden absitzen. Es scheint, als wolle die Schulverwaltung einen Gerichtsbeschluss herbeiführen, um festzustellen, ob der Arzt zum Ausstellen eines Alterses verpflichtet ist oder nicht.

— **Die Seiten ändern sich.** Der freien Turnerschaft, dahinter, einer außerhalb des allgemeinen Deutschen Turnerbundes stehenden Organisation, ist die Schulturnhalle in der Bleichstrahnschule zu ihren Übungen städtischerseits überwiesen worden. Sie hat damit etwas erreicht, was sie seit Jahren vergeblich angestrebt hat.

— **Wiesbadener Lazarette.** Nach dem 66. Nachtrag der Verwunderliste der Ausflunftsstelle über im Felde stehende nachwährende Soldaten in der Loge Plato sind hier eingeliefert worden: Vom Brigade-Ersatzbataillon 42: Reservist A. Bödecker (Wiesbaden) im Lazarett Dr. Schloß. Vom Feldsiegerebteilung 81: Kraftfahrer Bullmann (Wiesbaden) im städt. Krankenhaus. Vom Artillerie-Regiment 63: Wachtmeister der Reserve Rechtsanwalt Dr. Gößmann (Wiesbaden) im Paulsenslazarett. Vom Infanterie-Regiment 168: Hauptmann Hebold (Offenbach) im Edenhotel. Vom Infanterie-Regiment 117: Kriegsfreiwilliger Margath (Berlin) im Lazarett von Dr. Schloß. Vom Infanterie-Regiment 188: Adjutant und Oberleutnant Roth im Palaishotel. Vom Fußlazarett 80: Oberreiter (Niederrhein) im Victoriahotel.

— **Aurhaus.** Wir machen darauf aufmerksam, daß am Freitag und Samstag am Mittwoch dieser Woche, die beiden Abonnementskonzerte im Kurhaus, ummittags 4 und abends 8 Uhr, ausfallen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— **Reisens-Theater.** Morgen Mittwoch bleibt das Reisens-Theater des Büchlags wegen geschlossen. Am Donnerstag wird die mit so großem Erfolg aufgenommene Komödie "In Behandlung" von Max Dreher wiederholt mit Fr. Hermann als Elisabeth Beigel.

— **Vorträge.** Einen vollständlichen Kriegsvortrag läßt der Freiwilligverein Wiesbaden abhalten. Er veranstaltet Donnerstag, abends 8½ Uhr, im großen Saale der "Barbing" einen Vortrag über das zeitgemäße Thema "Unsere Volkswelt und seine Entwicklung im Interesse des deutschen Weltkriegs". Redner ist Schriftsteller Emil Peters aus Berlin. Der Reiterzug der Veranstaltung soll dem Roten Kreuz überwiesen werden.

Neues aus aller Welt.

— **Ein schwerer Automobilunfall.** Berlin, 16. Nov. Das "Berl. Tagebl." meldet aus Dorsten: Auf der von hier nach Buer führenden Straße starb gestern abend ein in voller Fahrt befindliches Automobil mit einem Holzfäller zusammen und wurde vollständig zertrümmt. Der zumindest alte Kraftwagenführer Rannberger aus Gelsenkirchen wurde getötet.

— **Drei Kinder durch eine einstürzende Mauer getötet.** Berlin, 16. Nov. Das "Berl. Tagebl." meldet aus Essen: Auf dem Reichenbachhof der zu den Ehren Steinböhnenwerken gehörigen Gebäude zerstört die Behörde eine Mauer um, wobei drei vorübergehende Kinder getötet wurden.

— **Ein gemeiner Liebesabendbieb.** Zu der unter dieser Überschrift gebrachten Nachricht aus Würzburg, daß dort ein Postbeamter Liebesabende in großen Mengen veranstalte, wird uns von amtlicher Stelle mitgeteilt, daß diese Abnägeln aus der Luft sogenannt seien.

— **Vorlesungen gegen Spione.** Wilhelmshaven, 16. Nov. Das in Wilhelmshaven, unserem größten Reichsfriedhof, die Vorsichtsmaßnahmen gegen feindliche Spione besonders umfangreiche sind, ist selbstverständlich. In weitem Umfang manche Verstecke davon berücksichtigt werden, geht aus einer Anzeige der Spezialpolizei von Wilhelmshaven her vor. Die in Wilhelmshaven erschienen ist und die folgendenmaßen lautet: "Patienten, die in Wilhelmshaven einen Arzt konstituiert wollen, tun gut, denselben vorher einen von der Ortsbehörde ausgestellten Schein, daß sie reichsdeutsch und spionageunverdächtig sind, auszuzeigen. Der Arzt wird ihnen dann den Bahnpostspässer für sie befreien und zulassen. In eiligen Fällen ist es gestattet, mit obigem Schein der Ortsbehörde direkt bezuschaffen. Dann ist allerdings ein kurzer Aufenthalt zur Ausstellung eines Passierscheines, der denselben Gültigkeit hat, nicht zu vermeiden.

Letzte Drahtberichte.

Die neuen Kriegskredite im Reichstag.

Br. Berlin, 17. Nov. (Sig. Drahtbericht, Ktr. Bln.) Den Reichstag wird in seiner neuen Kriegsitzung am 2. Dez. eine Vorlage wegen Bewilligung neuer Kriegsfredite vorgelegt werden. Wie die "B. B." hört, werden sich die Kredite ungefähr auf der Höhe des ersten Kredites, also fünf Milliarden Mark, belaufen. Mit der Zustimmung des Reichstags zu dieser Vorlage will sich die Regierung die Errichtung verschaffen, den Bedarf für den Krieg bis zum Ende des Staatsjahres 1914/15, d. h. bis Ende März 1915 zu sichern. Damit ist durchaus nicht gesagt, daß das Reich von diesem Kredit ganz oder zum Teil Gebrauch machen muß, sondern es handelt sich lediglich um eine Vorsorge. Daher ist auch von einer neuen Anleihe zurzeit nicht die Rede. Das Reich dürfte vielmehr unter Umständen zu dem Mittel greifen, Reichsschuldscheine zu diskontieren. Die ordentliche finanzielle

Amtliche Anzeigen**Bekanntmachung.**

Es ist vielfach angezeigt worden, Feldpostbriefe mit Wareninhalt, die von den Truppenteilen nicht ausgetauscht werden können, weil die Empfänger abkommandiert, verunreinigt, vermischt oder tot sind, nicht an den Aufgabebote zur Rückgabe an den Absender zurückzusenden, sondern den Truppenteilen zur beliebigen Verwendung zu überlassen. Ohne ausdrücklichen Wunsch des Absenders ist dies nicht möglich. Wenn der Absender aber durch einen auf der Sendung — sei es handschriftlich oder durch gedruckten Stempel — anzubringenden Bemerk ein folgenden Inhalt:

"Wenn unbestellbar, zur Versorgung des Truppenteils" zum Ausdruck bringt, daß er die Rückgabe wünscht, so werden die Postverwaltung und die Truppenteile diesem Wunsche entsprechen. Unbestellbare Sendungen, die einen solchen Bemerk nicht tragen, werden nach wie vor an den Absender aufgeteilt werden.

Berlin, den 8. Nov. 1914.
Reichs-Postamt.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Generalstabes dürfen in den Familien-Anzeigen von jetzt ab außer den Truppenteilen und Verbänden, die bereits im Frieden bestanden, nur diejenigen Landstr.-Br., Reserve- und Erkundungsformationen genannt werden, die dieselbe Nummer tragen wie die Friedensverbände.

Kassel, den 11. Oktober 1914.
Der Oberpräsident. A. V. ges. Dresd.

Bekanntmachung.

Unter Aufhebung meiner Bekanntmachung vom 4. August d. J. bringe ich nachstehende Verordnung zur öffentlichen Kenntnis:

Berordnung.

Auf Grund der §§ 1 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich für den Bereich des Nordbezirks an:

Alle Hotels, Pensionen und Anstalten, sowie jeder Wohnungs-Inhaber sind verpflichtet, dem Aufenthalts- und Auszug von Ausländern binnen 12 Stunden polizeilich anzumelden, gleichgültig, ob die Aufnahmen gegen Entlast oder unentgeltlich, vorübergehend oder für längere Zeit erfolgen.

Der Aufenthalt von Ausländern ist als solles innerhalb 12 Stunden anzumelden.

Als driliche Polizeiverordnungen eine kürzere Meldefrist wie die vorliegend angehoben für Ausländer festsetzen, bleiben diese Verordnungen insoweit maßgebend.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft.

Frankfurt a. M., 27. Okt. 1914.

18. Armeevorstand.
Stellvertretendes Generalstabsmando.

Der komm. Gen.: oza. Arh. v. Gall.

General der Infanterie.

Wiesbaden, den 13. Nov. 1914.

Der Polizeipräsident. v. Schend.

Bekanntmachung.

Die Militärpolizei und insbesondere die verwundet gewesenen Krieger werden darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Militärpersonen, welche in hiesiger Stadt eine Privatwohnung innehaben oder sich als "Besuch" bei Verwandten und Bekannten aufhalten, zur polizeilichen An- und Abmeldung gemäß §§ 1—5 der Polizeiverordnung über das Meldegesetz vom 29. Febr. 1910 verpflichtet sind. Die Säumigen haben strenge polizeiliche Bestrafung und ihre Verantwortung an die Militärbehörde zu erwarten.

Wiesbaden, den 7. Nov. 1914.

Der Polizeipräsident. v. Schend.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 19. Novbr. 1914, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungsalte Hellenenstraße 6 dahier:

1 Theke und 2 Schreibstube öffentl. zwangsweise gegen Barzahl. Meier. Gerichtsdollg. bet. Rauentaler Str. 14. 8.

Bekanntmachung.

Donnerstag, 19. November 1914, nachm. 3 Uhr, versteigere ich zwangsweise öffentl. meistbietend gegen bare Zahlung im Fandolale Neugasse 22, hier:

3 Schreibstube, 1 Schrank, 3 Sofas, 1 Teppich, 2 Stühle, 1 Kreuz, 1 Spiegel, 1 Bett, 1 Diwan, ein Sessel, 2 Stühle, 2 Stühle Herrenstoffsiede. B 19351 Wiesbaden, den 17. November 1914. Heiles, Gerichtsdollg. bet. Rheinauer Str. 8. 2.

Warnung.

Um Hinblick auf die bevorstehende Winterszeit werden Interessen wiederholt daran erinnert, die in ihren Gärten liegenden, dem Frost ausgesetzten Wasserleitungsanlagen zu entleeren und Hausleitungen z. soweit erforderlich, mit austrocknenden Schutzbürtungen gegen Einfrieren zu verhindern.

Wiesbaden, den 2. Nov. 1914.

Betriebsabteilung
der Städt. Wasser- und Gaswerke.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während den Wintermonaten — Oktober bis März — um 10 Uhr vormittags.

Wiesbaden, 16. September 1914.

Städt. Amtsamt.

Berdingung.

Die Spenglerarbeiten (Lös 1—3) für den Pavillon 3 der städtischen Krankenhaus-Neubauten sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Berdingungsunterlagen und Bezeichnungen können während der Vormittagssitzungen im Verwaltungsbau Friedrichstraße 19, Zimmer 18, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausführlich Bezeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellbarer Einwendung von 50 Pf. bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „S. A. 112, Lös.“ versehene Angebote sind spätestens bis Freitag, den 20. November 1914, vormittags 9 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt unter Einhaltung der obigen Vorschriften — in Gegenwart der etwa erreichenden Anbieter, oder der mit schriftlicher Vollmacht verzeichneten Vertreter.

Nur die mit den vorgeschriebenen und ausfüllbaren Berdingungsformularen eingerichteten Angebote werden berücksichtigt.

Aufschlagsfrist: 80 Tage.

Wiesbaden, den 12. Nov. 1914.

Städtisches Hochbauamt.

Berdingung.

Die Terrassierarbeiten (Auffüllböden und Soden, Lös 1 u. 2) für die Neubauten der Pavillons 3 und 4 des städtischen Krankenbaus sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Berdingungsunterlagen und Bezeichnungen können während der Vormittagssitzungen im Verwaltungsbau, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 18, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausführlich Bezeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellbarer Einwendung von 50 Pf. bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „S. A. 112, Lös.“ versehene Angebote sind spätestens bis Freitag, den 20. November 1914, vormittags 9½ Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Vorschriften — in Gegenwart der etwa erreichenden Anbieter, oder der mit schriftlicher Vollmacht verzeichneten Vertreter.

Nur die mit den vorgeschriebenen und ausfüllbaren Berdingungsformularen eingerichteten Angebote werden berücksichtigt.

Aufschlagsfrist: 80 Tage.

Wiesbaden, den 12. Nov. 1914.

Städtisches Hochbauamt.

Berdingung.

Die Herstellung der Dachdeckung für die Werkstattverlängerung der Straßenbahnhallen Wiesbaden, I/3 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung an hier ansässige Dachdeckermeister vergeben werden.

Berdingungsunterlagen und Bezeichnungen können während der Vormittagssitzungen im Verwaltungsbau Friedrichstraße 19, Zimmer 18, eingesehen, die Angebotsunterlagen ausführlich Bezeichnungen auch von dort bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „S. A. 112“ versehene Angebote sind spätestens bis Samstag, den 21. November 1914, vormittags 10½ Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erreichenden Anbieter, oder der mit schriftlicher Vollmacht verzeichneten Vertreter.

Nur die mit den vorgeschriebenen und ausfüllbaren Berdingungsformularen eingerichteten Angebote werden berücksichtigt.

Aufschlagsfrist: 80 Tage.

Wiesbaden, den 18. Nov. 1914.

Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Am V. und B. bleiben während sämtlicher Badesäfte geschlossen.

Wiesbaden, den 14. Nov. 1914.

Städt. Bäderverwaltung.

Niederrheinische Anzeigen

I. Strickwolle,

auch an Vereine, in größeren Quantitäten, empfiehlt

Ro h child's A beite kl. Magazin,
Weltmarktstraße 18.

Bei Husten und Helsekeit
empfiehlt meinen Henschelponig,
Flasche 80 Pf. u. 1 Mt.

2 Gronauer, 24 Albrechtstraße 34,
2 Wagen Rotkraut 4.30 Mt.

Weltmarktstraße 22, Port.

Austern

allerbeste Qualität

stets frisch

Emil Hees

Hoflieferant

Gr. Burgstr. 16. Fernsp. 7 u. 57.

Dr. Oetker's „Gustin“ an Stelle des englischen Fabrikates Mondamin!

„Gustin“ ist besser und billiger als das englische Mondamin. Unübertrefflich zur Herstellung von Puddings, Mehlpulpa und Suppen aller Art für Jung und Alt, sowie zum Verdicken von Saucen u. Suppen.

Zeichnungen auf die steuerfrei

6% Ungarische Kriegsanleihe

zum Zeichnungspreis von 97.50% werden bis spätestens 21. Nov. über gebührenfrei entzogenenommen.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft,

Wiesbaden, Rheinstraße 95.

Trotz der Kriegssage!

Kredit an jedermann.

Möbel

Kompl. Einrichtungen

sowie

Einzelne Möbelstücke,

fern. reiche Auswahl in

erren- Garderobe

Reelle aufm. Bedienung

J. Wolf

Friedrichstr. 41.

Fahnen

in allen Größen, auch
kleine Ballonfahnen,
Hermannstraße 13.

Fahnenstangen,
Stangen mit Stangen von 65 Pf. an
Wevershänen u. Rüffelmann,
17 Luisenstraße 17.

Feldpostbrie

mit den nötigsten Medikamenten.

Adler-Apotheke, Friedrichstr. 10.

Gepäck-Beförderung

großer, Särge; Model etc. von Haus zu
Haus und nach allen Stationen wird
schnell billig abgeführt.

Gilboden - Gesellschaft Bläß

Unterstr. 3. Tel. 2574, 2575, 6074.

Belladen-Reparaturwerkstätte

Göbenstraße 7, Schott. Telefon 4491.

Pianos, Reparaturen

billigst.

Schmitz, Rheinstr. 52

Für unsere Verwundeten!

Hühnerange - Operateur

Karl Dremel, Nikolasstr. 8.

behandelt Verwundete u. entzünd.

Sprechst: Nachmittags von 4 Uhr ab.

Der

TAGBLATT-FAHRPLAN

Winterausgabe 1914/15

(Taschenformat) ist an
den Tagblatt-Schaltern im „Tagblatthaus“ und
in der Tagblatt-Zweig-
stelle Bismarckring 19
zu haben. Preis 15 Pf.

Gasthaus „Zur neuen Post“

Donnerstag, 19. Nov.

Wohlfahrtssuppe.

Für unsere Krieger!

Leder-Westen, gefüttert,
Bester Schutz gegen Nässe und Kälte.
Regen-Schutzhüllen,
Mk. 4.50, mit Schenkelansatz Mk. 6.50.
Regen-Schutzhüllen, gefüttert, von Mk. 8.50 an.

Offenbacher Lederwaren F. Kiessling, Langgasse 21, Tagblatthaus.
Gr. Burgstrasse 3.

Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend
e. s. m. b. o.

Telephon 490 u. 6140. Büro u. Zentrallager: Göbenstr. 17.

Mittwoch, den 18. November,
abends 8 Uhr,

im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Wellstrasse 49,

für die Versorgungsstelle I Bertramstraße und

VI Westendstraße

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Genossenschaftliche Aussprache.
3. Neuwahl der Vertrauensleute.

Wir laden hierzu unsere Mitglieder, insbesondere die **Grauen**, ganz ergebenst ein.

F 529

Die Verwaltung.

Krieger-Verein „Germania-Allemannia“.

Krieger- u. Mil.-Verein Fürst Otto von Bismarck.

Krieger- u. Mil.-Kameradsch. Kaiser Wilhelm II.

Marine-Verein.

Obige Vereine beabsichtigen, den im Felde befindlichen Kameraden der Nassauischen Truppenteile, und zwar der Infanterie-Regimenter Nr. 80, 37 und 88, des Feldartillerie-Regiments 27, des Pionier-Bataillons Nr. 21, des Pionier-Regiments Nr. 25 und der Kaiserl. Marine, durch Lieferung zweibündlicher Gaben zum bevorstehenden Weihnachtsfest eine Freude zu bereiten.

Dazu bedürfen wir, da unsere Vereinsmittel nicht ausreichen, der gütigen Mitwirkung unserer verhältniswerten Bürgerschaft. Wir bitten demgemäß, uns in dem wohlgemeinten Beitreten durch Beisteuerung von Geldmitteln oder geeigneten Geschenken gütigst unterstützen zu wollen.

Die in einigen offenen Geschäftsstellen errichteten Sammelstellen mit Einzeichnungstafeln sind durch Aushang von Tafeln mit entsprechender Aufschrift öffentlich gemacht.

Jede, auch die kleinste Gabe, wird dankbar entgegengenommen.

Schluss der Sammlung am 8. Dezember.

F 529
Die Vorstände obiger Vereine.

Weihnachts-Geschenke
für
Nassauische Artilleristen.

Für das 1. Nassauische Feldartillerie-Regiment Nr. 27 (Oranien) und seine im Felde stehenden Verbände soll noch vor Ende dieses Monats eine

Weihnachtssammlung

an die Front geschickt werden. Alle Angehörigen, alten Freunde und Männer des Regiments werden gebeten, zu helfen, damit unseren tapferen „Feldgrauen“ durch reichliche Gaben an Geld oder sonstigen Spenden eine Freude bereitet werden kann. Damit die Sammlung zur richtigen Zeit in die Hände der Truppen gelangen kann, muß sie am 24. November geschlossen werden. In Wiesbaden werden Liebesgaben und Geldspenden entgegengenommen in der Garnisonwache, Viehstraße 1; ebenso liegen Listen zur Einzeichnung von Geldspenden auf: bei Frau Oberstleutnant Kloß, „Hotel Rizza“, Frankfurter Straße 28, Frau Major Beckel, Kaiser-Friedrich-Ring 24, und in der Fondtorei Blum in der oberen Wilhelmstraße. Der gesamte Transport wird durch die 2. Erprobungsabteilung des Regiments in Mainz-Gonsenheim in die Wege geleitet.

Weihnachten im Felde!

Alle Angehörige, Freunde und Männer des **KuK Infanterie-Regts. Generalfeldzeugmeister (Brandenburgisches)** Nr. 3, das mit seinen zahlreichen Formationen in Ost und West im Felde steht, werden herzlichst gebeten, durch **Liebes- und Weihnachtsgaben** den Artilleristen im Feindeeland eine deutsche Weihnachten zu bereiten.

So sollen alle Stäbe, Batterien und Munitionskolonnen mit über 20,000 Kriegern durch Weihnachtsgaben erfreut werden.

Liebesgaben, besonders Tabak, Pfeifen, Zigarren, Zigaretten, Lichter, Taschenlampen erwünscht, können bei Frau Oberst v. **Wissel**, Münsterstraße 1, Weihnachtsgaben mit genauer Adresse des Empfängers in der Generalfeldzeugmeister-Kaserne, Stabsgebäude, Zimmer 19, abgegeben werden.

F 283
Die Damen des Regiments.

Der Vorstand des Vereins ehem. Angehöriger des Regiments Generalfeldzeugmeister in Mainz.

Leder-Hosen, gefüttert, unter dem Waffenrock zu tragen, für jede Figur passend, wasserdicht imprägniert, D.R.G.M., Mk. 6.50.

Osenseezer Georg Noller,
(lange Jahre bei P. Klub).
Steingasse 21, B. Tel. 2337 b. Hahn.
Empfehle mich im Sezen, Reinigen,
Reparieren, Ausmanern usw. von
Deisen, Herden, Waschkleidln,
sowie allen ander. Feuerungsanlagen.
Reinigen von Zentralheizungen.
Sämtliche in dieses Fach einschlag.
Arbeiten werden prompt und bei bill.
Berechnung ausgeführt.

Montrone-Ausbruch ital. Natur-Rotwein

unerreich vorzügliche Qualität des Sonnenjahres **1911**

Flasche ohne Glas Mk. 1.— von 15 Fl. an **95 Pf.**

Brindisi Fl. o. Gl. 90 Pf., v. 15 Fl. an **85 Pf.**

F. A. Dienstbach, Weinhandlung, Schwalbacher Str. 7.

Für den Feldzug

Warme u. wasserdichte Kleidung.

Uniform-Schlupfwesten (Fabrikat Kübler)
aus reiner Wolle gestrickt, normale Größe, **7.—**

Feldwesten, wasserdichter, feldgr. Schirmfutter **12.50**

Feldwesten, wasserdichter, sehr haltbar. Bezug, reinwollenes Lamafutter **18.—**

Feldwesten, wasserdicht. Seidenbezug, Kamelhaarfutter, prachtvolle Qual., **42.—**

Pelzwesten, wasserdichter Bezug, Futter Fehwammen, Hamster u. Wildkatze, je nach Qualität u. Ausführung **52.— 42.— 38.— 32.— 28.—**

Seidene Westen, wasserdicht, in schwarz u. feldgrau, nur Ia Qual., **25.— 22.— 18.50 17.—**

Leder-Westen aus Ia Glacéleder mit Wollfutter, weich u. wasserdicht, **34.—**

Regenschutzhüllen mit ganzem Ärmel, Ersatz für Westen, besonders zweckmäßig, weil für jede Figur unbedingt passend, mit Flanell-, Woll- und Kamelhaarfutter, **36.— 22.— 15.—**

Regenschutzhüllen aus wasserdicht impr. Batist, für jede Figur passend, vorzüglich bewahrt **4.50**
mit Ansatzteil für Schenkelschutz **6.50**

Radium-Kriegs-Hosen u. Westen, unbedingt wasserdicht, ganz feiner, leichter, gummiert Batist, angenehm im Tragen, Weste **8.— Hose 7.75**

Unterbeinkleider, wasserdicht. Wollbezug, mit Normal- u. sämisch Lederfutter, bester Schutz gegen Kälte u. Nässe, **38.— 35.— 17.50**

Regenhautmäntel u. -Pelerinen.
Schlafsäcke = Kopfschützer = Pulswärmer.

Die mit † bezeichneten Artikel können als Feldpostbrief (250 gr), die mit ‡ bezeichneten bis zum 21. d. M. als Feldpostbrief (500 gr) verschickt werden.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K 136

Liebesgaben in Spirituosen,

wie: Rum, Kognak, Punsch-Essenzen, Magenblätter, Südwine etc.
kauft man am Vorteiltesten in dem Spezialgeschäft

Friedr. Marburg,

Tel. 2069. — Neustrasse 3. — Gegr. 1852.
Verzinnte Blechflaschen mit Füllung u. Packung 250 u. 500 gr schwer.

Feldpost-Packungen

aller Art
in reicher Auswahl
empfiehlt

A. Linnenkohl
Kaffeehaus
Ellenbogengasse 15. 1806

Preiswerte
unentbehrliche

Liebesgaben

Militär - Lampen
Taschen - Oefen
Tabaks - Pfeifen
Lunten - Feuerzeuge
Aluminium - Essbestecke
Zigarren - Etuis

Eickmeyer Nehf.

Wilhelmstrasse 52. 1819
500 - Gr. - Woche!

Tannin-Pomade,
zur Kräftigung der Haare u. Wiederherstellung der ursprünglichen Farbe der weiß gewordenen, Pr. 1.50 Ml.,
Philopomad,
die beste Schuppenpomade gegen Schuppen u. Hautausschlag, befeigt die Schuppen, kräftigt den Haarschopf, Pr. 1.25 Ml., empf. die Parf.-Hd. v. Hoffräulein W. S. Izbach, Zarenstr. 4.

Jahrstühle für Bim. u. Straße.

Verkaufu. Miete.
u. o. Beziehung.
Auch Tettörn und Zimmer-Möbel
1. Abtheilung.
Mehner.
1. Oberfläche 3. Höh.
Tel. 3224. Repar.
prompt und billig.

Stoff- u. Schirmfabrik
W. Renker, Marktstr. 32.
Reparieren und Nevezichten
schnell und billig. — Telefon 2201.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Donnerstag, 19. Novbr.

Abonnements- Konzerte
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Hermanz Jirmer, städt. Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Marine-Marsch von R. Modes.
2. Ouvertüre zur Oper „Stradella“ von F. v. Flotow.
3. Terzett und Chor aus der Oper „Der Freischütz“ v. C. M. v. Weber.
4. Am Wörther- See, Melodie von Jungmann.
5. Kronprinzen-Marsch von Johann Strauss.
6. Ouvertüre zu „Der vierjährige Posten“ von C. Reinecke.
7. Fantasie aus „Ein Sommernachtstraum“ von F. Mendelssohn.
8. Türkische Schahrvache von Michaelis.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre z. Oper „Der Barbier von Sevilla“ von G. Rossini.
2. Adagio von L. v. Beethoven.
3. Menuett und ungarisches Rondo von Jos. Haydn.
4. Fantasie aus der Oper „Figaro Hochzeit“ von W. A. Mozart.
5. Abendlied von R. Schumann.
6. Ouvertüre zu „Franz Schubert“ von F. v. Suppé.
7. Fantasie aus der Oper „Der Waffenschmied“ von A. Lortzing.
8. Mit Eichenlaub und Schwertern, Marsch von F. v. Blon.

Die Konzerte fallen Mittwoch, des Buß- und Bettags wegen, aus.

Donnerstag, den 19. November,

beginnt der

Weihnachts-Verkauf

mit ausserordentlich vorteilhaften Angeboten.

Jackenkleider
Besuchskleider
Herbstmäntel
Wintermäntel
Blusen und Röcke
Morgenkleider usw.

Jackenkleiderstoffe
Hauskleiderstoffe
Seide und Sammete
Blusenstoffe
Baumwollstoffe
Unterröcke, Schals usw.

J. HERTZ

Damenmoden.

Langgasse 20.

Mehr als je ist diesmal die **frühzeitige** Beschaffung des Weihnachtsbedarfs zu empfehlen. Die Heeresverwaltung hat bekanntlich für Bekleidungszwecke den grössten Teil aller Wollvorräte mit Beschlag belegt, sodass später sowohl bezüglich Auswahl als auch Preise Nachteile für das kaufende Publikum zu erwarten sind.

Das schönste Geschenk

für Weihnachten, sowie für die Krieger im Felde, ist die Photographie der Angehörigen.

Den Kriegsverhältnissen entsprechend, haben wir unsere ohnehin schon billigen Preise bis 4. Dezember herabgesetzt.

12 Postkarten 1⁷⁰
von 1 an

12 Visites glanz 1.⁷⁰
für Kinder 2.²⁵

12 Cabinet 4⁵⁰
glanz

12 Visites 3⁵⁰
matt

12 Cabinet 7⁰⁰
matt

Bei mehreren Personen, sowie bei allen sonstigen Extra-Ausführungen ein kleiner Preisaufschlag.

Ausser unseren billigen Preisen gehen wir jedem der sich in der Zeit vom 14. November bis 4. Dezember ganz gleich in welcher Preislage bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, auch bei Postkartenaufnahmen

Samson & Co.
G. m. b. H.
Grosse Burgstrasse 10. Tel. 1986.

Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von 9—2 ununterbrochen geöffnet.

ganz umsonst

eine Vergrösserung seiner eigenen Aufnahme, 30x36 cm, inkl. Karton.

Vergrösserungen nach jedem Bilde äusserst billig.

Samson & Co.
G. m. b. H.
Grosse Burgstrasse 10. Tel. 1986.

Abends Aufnahme bei elektr. Licht.

Verein für Feuerbestattung.

E. V. Wiesbaden.

Wir geben den verehrten Mitgliedern hierdurch Kenntnis, daß wir in unserer letzten Ausschuß-Sitzung beschlossen haben, die Jahres-Versammlung in Anbetracht der Zeiten auf einen späteren Termin zu versetzen. Das Königl. Amtsgericht hat dieser Verlegung seine Zustimmung erteilt.

Einen gedruckten Jahresbericht senden wir jedem Mitgliede in nächster Zeit zu.

F 445

Wiesbaden, 17. November 1914.

Der Vorstand.
San.-Mat. Dr. Proebsting,
1. Vorsitzender.

N.B. Die Geschäftsstelle befindet sich Friedrichstraße 29, P. Fernspr. 1998.

Kriegs-Versicherung.

Die Gothaer Lebensversicherungsbank a. G. versichert noch Landsturm-pflichtige, gedient oder nicht gedient,

- a) nach Dienstantritt mit Zuschlag von nur 2% der Vers.-Summe;
- b) vor Dienstantritt ohne Zuschlag zur billigsten Todesfall-prämie.

Sofortige Antragstellung empfehlenswert. Näheres durch den Vertreter:

Wiesbaden, Heinrich Port, Luisenstraße 26.
Fernspr. 1876.

Kohlen Koks Brennholz

und Union-Brikets in nur besten Qualitäten zum billigsten Tagespreise.
Westerwälder Braunkohlen „Marke Alexandria“, gut trocken, billigster und bester Ofenbrand.

Sägemehl zum Räuchern für Metzger. 1891

M. Gail & Soe. Wiesbaden

Schwanthaler Str. 2, Ecke Rheinstr. — Fernspr. Nr. 84.

Wer könnte 23 jährigem

Bankbeamten, militärfrei, Stellung in hiesiger Bank verschaffen?

Gefl. Guichisten unter Chiffre „P. N. 3189“ an Rudolf Mosse, Prag, Graben 6, erbeten.

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke, Blusen, Unterröcke etc. Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20.

Fernspr. 365 u. 6470.

K 112

Wilhelm Franz Josef Gesunder

Junge

angekommen.

Leon Rosenthal,
z. Zt. im Felde,
und Frau Emy,
geb. Landau,

Wiesbaden, 16. November 1914.
Kirchgasse 7.

Friedrich

Wiesbaden

16. November 1914.

Kirchgasse 7.

Wiesbaden

</div

Im Kampf fürs Vaterland starb am 1. November d. J. den Heldentod der im Vorbereitungsdienst hier befindliche F 313

Referendar

Herr Dr. jur. Paul Albert.

Ehre seinem Andenken!

Wiesbaden, den 16. November 1914.

Der aufsichtführende Richter
des Königlichen Amtsgerichts.

Im Kampf für das Vaterland starb den Heldentod

Gustav Schmidt,

Lehrer an der Volkschule in der Lehrstrasse.

Eltern und Schüler, Kollegen und Freunde betrauern den Tod des braven und streb samen Mannes, der seit 1. April 1913 mit Eifer und Treue im Dienste unserer Stadt gewirkt hat. F 292

Ehre seinem Andenken!

Wiesbaden, den 16. November 1914.

Für den Magistrat:
Glässing, Oberbürgermeister.**S'att jeder besonderen Anzeige.**

Den Heldentod fürs Vaterland starb infolge einer schweren Verwundung am 16. November im Lazarett in Nürnberg unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Erich Schulte,Gefreiter der Reserve, Inf.-Regt. Nr. 67,
im Alter von 25 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

E. Schulte, Hauptmann a. D.

Wiesbaden, den 17. November 1914.

Am 30. Oktober starb in den Kämpfen an der Aisne unser treuer Mitarbeiter, Führer und Freund,

Herr Adolf Pfeifer,Vizefeldwebel und Offizierstellvertreter, 6. Komp., Fuß.-Rgt. 80,
den Heldentod für das Vaterland.

Ehre seinem Andenken! F 379

Jugendvereinigung der Stadt Wiesbaden.

Der Vorstand.

Am 29. Oktober starb in Frankreich den Tod fürs Vaterland der treusorgende Gatte und Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Vermeß-Techniker

Paul Breitenbach,

in Düsseldorf,

Wehrmann im Pionier-Batl. Nr. 7,

im Alter von 36 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Käthe Breitenbach und Kinder, Düsseldorf.
Familie Anton Breitenbach, Adenau.
" Wilh. Breitenbach, Wiesbaden.
" Wilh. Nüßler, Wiesbaden.
" Franz Kraft, Wiesbaden.
" Gustav Schmitz, Wiesbaden.

Wiesbaden, den 17. November 1914.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stone,
vom einfachsten bis zum
allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.
K 87

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heirats-Anzeigen
Trauer-Anzeigen
L. Scheibenbergs Hof-Buchdruckerei
Langgasse 21.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder und Schwager,

Anton Mayer,

im Alter von 59 Jahren nach langem Leiden verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Christina Mayer W.

Weißenburgstraße 8.

Auf Wunsch des Verstorbenen findet Verbrennung statt
und sind Blumenspenden dankend verbeten.

Gestern verschied nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Schwager,

Herr Georg HaasenritterKöniglicher Bahnmeister a. D.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 66 Jahren.

Wir teilen dies hierdurch allen Freunden und
Bekannten mit.

Die trauernden Angehörigen.

Wiesbaden, den 17. November 1914.
Schwalbacher Straße 71.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag nachmittag 4½ Uhr auf dem Südfriedhof.

Wir beklagen den Tod uni.
Vereinsmitgliedes, Kamerad

Franz Mühler,

ber als Jäger im Marburger Jäger-Bataillon Nr. 11 am 6. November d. J. vor dem Feinde fiel.

Wir verlieren in ihm einen lieben Kameraden, dem wir ein treues Gedanken bis über seinen Heldentod bewahren werden.

Wiesbaden, 16. Nov. 1914.

Der Vorstand
des Vereins ehem. Jäger
und Schützen Wiesbadens
und Umgegend.

Oberlehrer an der Städt. Studienanstalt und Lyceum I,

Paul Eckert,Leutnant der Res. im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 82,
nach kurzer, glücklicher Ehe, am 5. September den Heldentod fürs Vaterland auf dem Felde der Ehre in Frankreich erlitten hat. 1829

In tiefstem Schmerze zeigt dies nur hierdurch an

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Hedwig Eckert, geb. Rühner,
3. St. Hildburghausen.**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, dass

Herr Reinher Louis Wachter

nach kurzem Leiden im 71. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Weber.Wiesbaden, den 16. November 1914.
Parkstr. 45.

Die Trauerfeier findet Mittwoch nachmittag 3½ Uhr in der Leichenhalle des alten Friedhofs (Platter Straße) statt. 1828

Die Beisetzung erfolgt später in der Familiengruft zu Mainz.

**Die amtlichen deutschen
Verlustlisten**

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.